

CVJM MAGAZIN

Sachsen-Anhalt • Thüringen

Vom Glück...



Glück muss man haben -
aber woher?

Sehnsucht nach Glück

125 Jahre CVJM Thüringen

Schloss Mansfeld -
Bauwoche



Impressum

CVJM MAGAZIN Sachsen-Anhalt/Thüringen
ein Magazin für Mitglieder
des CVJM Sachsen-Anhalt und Thüringen,
erscheint viermal jährlich

Herausgeber: CVJM Thüringen e.V. V.i.S.d.P.
Gerberstr. 14a, 99089 Erfurt,
T: (03 61) 2 64 65-0 F (03 61) 2 64 65-20
E-Mail: info@cvjm-thueringen.de
Internet: www.cvjm-thueringen.de

Beteiligte Verbände:

CVJM Norddeutschland e. V.,
Birkenstr. 34, 28195 Bremen

CVJM-Ostwerk e. V.,
Sophienstr. 19, 10178 Berlin

CVJM LV Sachsen e. V.,
Leipziger Str. 220, 01139 Dresden

CVJM LV Sachsen-Anhalt e. V.,
St. Michael-Str. 46, 39112 Magdeburg

CVJM LV Schlesische Oberlausitz e. V.,
Johannes-Wüsten-Str. 21, 02826 Görlitz

CVJM Thüringen e. V.,
Gerberstr. 14a, 99089 Erfurt

CVJM-Westbund e. V.,
Bundeshöhe 6, 42285 Wuppertal

Mitglieder des Redaktionskreises (Thema):

Hildegard vom Baur (Westbund), Carmen
Behrens (Ostwerk), Hartmut Berger (Sachsen),
Thomas Brendel (Schlesische Oberlausitz),
Claus Hassing (Ostwerk), Katrin Müller
(Norddeutschland), Gottfried Muntzschick
(Sachsen-Anhalt), Frank Schröder (Thüringen),
Birte Smieja (Westbund)

Redaktion Thementeil: Birte Smieja

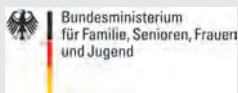
Redaktion Sachsen-Anhalt:
Gottfried Muntzschick

Redaktion Thüringen: Christian Fraaß

Bildnachweis: Archiv CVJM Sachsen-Anhalt
e. V. oder CVJM Thüringen e. V. oder am Bild,
Bildnachweis: Archiv CVJM Sachsen e.V. oder
am Bild, Titelseite: ©istockphoto.com/ piskur-
nov, S. 4 (Kind): ©panthermedia.net/N. Schwarz,
S. 6/7 (Mensch): ©panthermedia.net/mrfiza, S. 8
(Zettel): ©panthermedia.net/P. Pelz, S. 10 (Kopf):
©panthermedia.net/s. kene, S. 11 (Paar): ©123rf.
com/A. Kiselev, S. 12 (Popcorn): ©panthermedia.
net/S. Mcsweeny, S. 13 (Seesterne): ©panther-
media.net/J. Opelka, S. 15 (Kassel): ©panthermedia.
net/A. Weber, S. 19 (Musik): ©panthermedia.
net/A. Weber, S. 21 (Zollstock): ©panthermedia.
net/K. Biszyga, S. 24 (Smiley): ©panthermedia.
net/M. Pahl, S. 25 (Wegweiser): ©panthermedia.
net/T. A. Kuchinke, S. 28 (Mann): ©pantherme-
dia.net/B. Daoust

Bibelzitate: Lutherbibel, revidierter Text 1984,
durchgesehene Ausgabe, © 1999 Deutsche Bi-
belgesellschaft, Stuttgart (www.bibelonline.de)

gefördert durch das



Beiträge, die mit Namen gekennzeichnet sind,
geben nicht unbedingt die Auffassung der Re-
daktion wieder. Abdruck, auch auszugsweise,
Wiedergabe von Textbeiträgen und Illustrati-
onen, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der
Redaktion gestattet.

Bankverbindung Sachsen-Anhalt:

IBAN: DE98 3506 0190 1551 7210 15
BIC: GENODED1DKD

Bankverbindung Thüringen:

IBAN: DE92 5206 0410 0008 0014 56
BIC: GENODEF1EK1

Bankverbindung Evangelische Kinder- und Jugendstiftung des CVJM Thüringen:

IBAN: DE92 5206 0410 0008 0028 86
BIC: GENODEF1EK1

Layout und Herstellung/

Anzeigenverkauf u. -verwaltung:

Drei-W-Verlag GmbH
Landsberger Straße 101, 45219 Essen,
T (0 20 54) 51 19, F (0 20 54) 37 40,
www.drei-w-verlag.de

Bezugspreis: 1,30 € + Porto pro Einzelheft

Redaktionsschluss Ausgabe 2/14: 16.02.2014

Titelthema: Vom Glück...



Sehnsucht nach Glück...

Seite 4



Was macht dich glücklich?

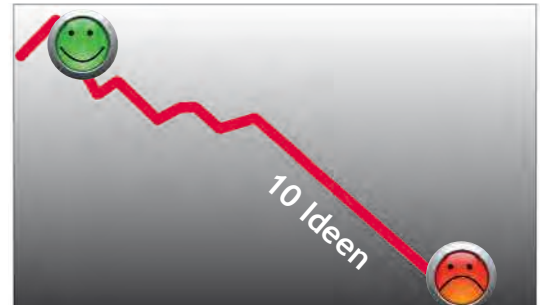
Seite 8



Glück muss man haben - aber woher? Seite 10



Glück, Gerechtigkeit und Gottes Nähe Seite 6



Anleitung zum Unglücklichsein

Seite 9

Zeitgeist

Das Glücksprinzip - Film-Tipp

Seite 12

360°

Strandleben: Wir sind glücklich

Seite 13

Wir nehmen Abschied...

Seite 14

Wir begrüßen...

Seite 15

Sachsen-Anhalt / Thüringen

Seite

Lässt sich Glück messen?

16

Ich bin glücklich

17

Sachsen-Anhalt

Liebe im Dreivierteltakt

18

Zweimal ICH

18

Die Vertreterin - Mitarbeiterin im Freizeidienst

19

Wenn die Musik fetzt

19

Jugendwochenende »Gottes Weg mit dir« / JesusReal Wohnzone

20

Bauwoche: Schloss Mansfeld

21

Thüringen

125 Jahre CVJM Thüringen - Ein Werk von Generationen

22

Neue Referenten: Teamleitung Jugendarbeit

24

Was mich bewegt

25

Ev. Männerarbeit Mitteldeutschland

Wir möchten Männer erreichen

26

Liebe Leser

Gott nahe zu sein ist mein Glück.

Psalm 73,28 Jahreslosung 2014

Diese Jahreslosung passt in unsere Zeit, oder? Während ich diesen Text schreibe, findet gerade die ARD-Themenwoche unter dem Thema »Zum Glück« statt.



Detlef Kauper
Pfarrer
checkpointJesus

Ein Buch in meinem Regal, in dem es um das gleiche Thema geht, stellt im Klappentext fest, dass die modernen Anweisungen zum Glücklichen dem entsprechen, »was schon die Bibel lehrt. Glaube macht glücklich«.

Keine Frage, jeder Mensch ist auf der Suche nach Glück. Da gibt es wohl keinen Unterschied zwischen dem, der an Gott glaubt und jenem, der nicht glaubt. Über das Verständnis von Glück kann man schon unterschiedlicher Meinung sein. »Ein Schnitzel für alle«, so heißt der Film, der von der ARD im Rahmen der Themenreihe ausgestrahlt wurde. Wenn das alles zum Thema ist?

Wahrscheinlich sind sich alle darin einig, dass Glück nicht zu finden ist, wenn ich es nur in mir und nur für mich suche. Der Egotrip macht nicht glücklich. Das Glück liegt außerhalb von mir, in den Beziehungen zu anderen Menschen. In der Hilfe und Unterstützung für andere. So gesehen ist Glück auch in der Suche nach Gott zu finden.

Und Glück braucht auch meinen Einsatz, es fällt mir nicht in den Schoß.

Also, mach dich auf, das Glück ist zu finden. Das steht sogar in der Bibel.

Wirklich? Nicht ganz, einen kleinen, aber elementaren Unterschied gibt es schon. Der Mensch, der diese Worte gebetet hat: »Gott nahe zu sein ist mein Glück«, der hat etwas erlebt. Er war »verbittert und fühlte sich tief verletzt«. Von Glück war er weit entfernt. Aus eigener Anstrengung war es für ihn nicht zu haben. Sein Erlebnis war so grundlegend, dass er es so umschreibt: »...du hast mich bei meiner rechten Hand gefasst...« (Ps.73,23b) Nicht er hat das Glück erfasst, sondern Gott hat ihn erfasst. Gott hat ihn gepackt und das macht ihn glücklich. Nicht die eigene Anstrengung, nicht die Beachtung von 20 Ratschlägen, die den Weg zum Glück ebnen sollen. Sondern Gott hat ihn gepackt! Erich Zenger überträgt unseren Satz so: »Gottes-Nahen ist gut für mich...« Nicht ich schaffe es, sondern er.

Welche Erfahrung sich hinter dem Bild von der Hand Gotte verbirgt, die den Menschen erfasst hat, bleibt sein Geheimnis. Vielleicht auch gut so, denn jetzt kann ich mich fragen, wo hat mich die Hand Gottes erfasst. Gibt es in der Story deines Lebens auch diese Erfahrung: Gott hat mich berührt? Gott hat mich gehalten. Seine Hand war mit mir?

Gottes Nahen ist gut für mich. »Gott nahe zu sein ist mein Glück.«

Ein neues Jahr liegt vor uns. Und wie es wird, ist nicht allein in unserer Hand, sondern in Gottes Hand. Was für ein Glück!

Kolumne

Liebe Leserinnen und Leser, endlich ist es soweit, das erste CVJM Magazin hat das Licht der Welt erblickt. Nicht nur ein neuer Titel und ein neues Erscheinungsbild, sondern auch die gemeinsame Herausgabe durch die CVJM Landesverbände in Sachsen-Anhalt und Thüringen ist neu. Das gemeinsame CVJM Magazin dokumentiert nun unsere partnerschaftliche Zusammenarbeit in Mitteldeutschland. Neben dem Thementeil, der auch in weiteren Landesverbänden veröffentlicht wird, werdet Ihr je ein Regionalteil für Sachsen-Anhalt und für Thüringen finden. Die Männerarbeit in der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland wird von uns CVJM Verbänden verantwortet und findet mit der Seite 26 auch künftig ihren festen Platz. Dass wir Euch im vertrauten CVJM-Du anreden, ist für uns unkompliziert und soll keineswegs flapsig wirken. Wir hatten den Mut, im digitalen Zeitalter eine neue Zeitung zu kreieren. Nun liegt es an Euch, mit Euren Anregungen diese Zeitschrift zu unserem gemeinsamen CVJM Magazin werden zu lassen. Auf diesen Weg laden wir Euch gern ein.

Jörg Stawenow
Leiter des CVJM Thüringen

Sehnsucht nach Glück...



*...das ist – auf den ersten Blick –
eigentlich nicht mein Thema!*

Das mag an meinen pietistischen Wurzeln liegen. Da ging es um Nachfolge, um Führung, Heiligung, um Engagement, um wahre Freude, aber nicht um Glück, schon gar nicht um »Heidenspaß«. Meine Großmutter, eine wirklich fromme Frau, sagte uns Kindern immer wieder, sie habe im Leben gelernt, »den untersten Weg zu gehen.« Natürlich reibt man sich als junger Mensch enorm an einem solchen Satz, denn man spürt, dass die Suche nach persönlichem Glück verdächtig ist. Glück, das riecht nach Egoismus, nach einem zu großen Anspruch auf ein eigenes gutes Leben.

**Glaube und Glück
scheinen von Haus aus
nicht eben viel gemein
zu haben.**

Ein kurzer Blick ins Neue Testament scheint das zu bestätigen. Da ist vom Segen die Rede, von Glückseligkeit, aber nicht vom Glück. »Glauben und Glück scheinen von Haus aus nicht eben viel gemein zu haben.« (1 Aßmann, S. 27)

Aber um was geht es eigentlich, wenn wir vom Glück sprechen?

Die Suche nach der Glücksformel

Nie war das Thema Glück so gegenwärtig wie zurzeit. Es scheint, dass wir in einer glücksüchtigen Gesellschaft leben, ja dass es geradezu einen Zwang zum Glücklichsein gibt. Wer nicht glücklich ist, macht etwas falsch und ist vom »sozialen Tod« bedroht, »denn Men-

schen, die »nicht gut drauf sind«, will niemand um sich haben.« (2 Schmid, S. 27)

Die Glücksforschung boomt. Alle akademischen Disziplinen versuchen die uralte Frage zu beantworten, was den Menschen glücklich macht. Die Philosophen sind sich einig: Das Streben nach Glück ist dem Menschen eingegeben, es ist die Sehnsucht nach dem guten Leben.

Aber was ist das gute Leben, was ist Glück?

Wir kennen das »Zufallsglück«: Es geschieht etwas, was wir nicht gemacht haben, es gelingt etwas auf wunderbare Weise. Wir haben Glück, wenn wir »zufällig« auf ein günstiges Reiseangebot stoßen oder wenn – nach einer Woche Regen – bei der geplanten Grillparty die Sonne scheint.

Und wir erleben »Wohlfühlglück«: Gesundheit, Spaß haben, »angenehme Erfahrungen machen, Lüste empfinden, Erfolg haben, kurz: all das erleben, was positiv ist.« (2 Schmid, S. 16) Ohne das Streben nach diesem Wohlfühlglück würde unsere Gesellschaft anders ticken. Die Werbung setzt alles auf die »Maximierung der Lust«. Egal, ob man für Mineralwasser, Autos, eine Spülmaschine oder Slipeinlagen wirbt, die Grundbotschaft heißt immer: Konsumiere dieses Produkt und du wirst glücklicher werden.

Natürlich wollen auch wir Christen, dass es uns gut geht, wir eine glückliche Ehe führen, beruflich erfolgreich sind... Dafür setzen wir uns ein und arbeiten hart daran. Ja, auch wir versuchen unseres Glückes Schmied zu sein.

Aber alles, was wir machen und in der Hand haben, kann auch zerbrechen.

Von der Zerbrechlichkeit des Glücks

Im April 2012 starb meine jüngste Schwester ganz plötzlich – einen Tag vor ihrem 43. Geburtstag – an einer Hirnblutung. Ausgerechnet sie, die fröhlichste von uns fünf Geschwistern. Ausgerechnet sie, die so viel Lebensfreude und Gesundheit ausstrahlte. Nur knapp drei Wochen später starb mein Vater, schon betagt, aber doch völlig überraschend. Da standen wir nun als bis dahin unverwundbare Familie an zwei Gräbern.

Tausend ungelöste Fragen! Die alte, »heile« Welt ist zerbrochen und die einzelnen Scherbenstücke wollen nicht zusammen passen! Wie groß ist in einem solchen Moment die Sehnsucht nach einem kindlichen Glückszustand, in dem mir zugeflüstert wird: »Keine Angst, alles wird gut.« Aber es wird nicht wieder alles gut! Das Leben hat eine große Wunde, die schmerzt und nicht heilen will. Wie tief sehnt man sich dann nach Glück, nach Shalom: Alles soll wieder heil, wieder »ganz« sein.

Das vergangene Glück (das man bis dahin nie so genannt hat!) wird im Spiegel des Unglücks besonders klar. Und man begreift, was Bonhoeffer schreibt und was seitdem über vielen Todesanzeigen steht: »Je schöner und voller die Erinnerungen, desto schwerer die Trennung. Aber die Dankbarkeit verwandelt die Qual der Erinnerung in eine stille Freude.«

Ja, Dankbarkeit verwandelt (langsam!) und schenkt einen veränderten Blick auf die Welt. Dankbar schaut man auf das vergangene Glück (wir hatten eine wunderbare Kindheit!), aber auch auf das Schöne in der Gegenwart: Da gibt es Menschen, die anrufen, zuhören, einen Brief schreiben, einen Kuchen backen, die beten, mittrauern, mitweinen und mitlachen. Und das scheint die »Glücksformel« zu sein: »Lebensqualität ist in erster Linie Beziehungsqualität.« (3 Schlappa, S. 6)

Eingebunden sein in ein stabiles menschliches Netzwerk und »trotzig« an Gott festzuhalten (Dennoch bleibe ich stets an dir...), das habe ich als großes, umfassendes Glück erlebt!

Dieses »Glück der Fülle«, wie Schmid es nennt, »schließt auch die Kontrasterfahrungen der Verzweiflung nicht aus, durch die das Leben immer wieder hindurch muss. Aber es verhindert die verzweifelte Verzweiflung.« (2 Schmid, S. 38)

Je älter man wird, umso mehr begreift man: Das Traurige und Leidvolle ist nicht der Ausnahmezustand! Polarität, also Gegensätzlichkeit und Widersprüchlichkeit, ist das, was unsere Wirklichkeit bestimmt. Davon bleiben wir auch als Christen nicht verschont.

Letztlich geht es um die Frage: »Kann ich einverstanden sein mit dem gesamten Leben?... Erscheint das Leben in all seiner Polarität von Grund auf schön und bejahenswert? Dann kann ich mich eingebettet wissen in einen größeren Zusammenhang, in dem das Eine wie das Andere Platz hat. Mit einer Dankbarkeit gegenüber dem Leben und einer Freude, die nicht darauf beruht, nur die positive Seite des Lebens wahrhaben zu wollen.« (2 Schmidt, S. 30)

Ich bin sicher: Die Sehnsucht nach Glück ist vom Schöpfer in uns hineingelegt. Das würde ich meiner Großmutter heute gerne sagen! Aber diese Sehnsucht wirft uns – richtig verstanden – nicht auf uns selbst zurück, macht uns nicht zu Egoisten, sondern setzt Kräfte frei. Die Sehnsucht nach Glück weitet den Blick über das eigene Leben hinaus.

Man wird sensibler, offener sowohl für Schönes als auch für Trauriges und Unheiliges.

Man entdeckt, dass das Leben – gerade in seiner Zerbrechlichkeit – außerordentlich kostbar und deshalb lebens- und liebenswert ist.

Für mich heißt das konkret: Ich will mein Leben nicht »verplempern«, sondern meine Zeit bewusst gestalten. Ich will negativen Gedanken und schlechtem Geschwätz nicht so viel Raum geben, sondern gute und heilsame Worte sagen, wo es möglich und nötig ist. Ich will mich nicht von (vermeintlichen) Aufgaben und Pflichten auffressen lassen, sondern will in Beziehungen investieren, Freundschaften pflegen. Ich will die Probleme um mich herum und in dieser Welt nicht einfach beklagen, sondern will Verantwortung für mich selbst und für andere übernehmen. Das ist für mich ein erfülltes, glückliches Leben!

Die Sehnsucht nach Glück ist vom Schöpfer in uns hineingelegt.

Literatur:

¹ Helmut Aßmann: *Macht der Glaube glücklich? Aus: Studium Credo, Herausgeber: Gruppe 153, Ev.-luth. Missionsdienst e.V., Heft 234 / Dezember 2000*

² Wilhelm Schmid: *Glück. Alles, was sie darüber wissen müssen und warum es nicht das Wichtigste im Leben ist, Frankfurt 11. Auflage 2013*

³ Ulrich Schlappa: *Von der Sehnsucht nach Glück Aus: smd transparent 4/2004*



Ursel Lub-Maier
geb. 1958, verheiratet,
Direktorin des CVJM-Kollegs
in Kassel

Glück, Gerechtigkeit und Gott

Was die Bibel über das Glück zu sagen hat

»Gott nahe zu sein ist mein Glück.«

So übersetzt die Jahreslosung 2014 den Psalm 73, 28. Und platziert damit das Thema Glück mitten in das neue Jahr.

Suche nach Glück als Lebensziel?

Was bedeutet eigentlich im biblischen Verständnis dieses Wort: Glück? Eins ist klar: Nirgendwo in dem heiligen Buch findet sich eine »Anleitung zum Glücklichsein« in drei, sieben oder zwölf Schritten. Die Bibel ist kein psychologischer Ratgeber und auch kein Crash-Kurs in Selbstverwirklichung. Die Suche nach Glück als wesentlicher Inhalt und Hauptziel des Lebens ist ihr fern. Die amerikanische Verfassung, die zu den »unaufgebaren Rechten« ihrer Bürger den »pursuit of happiness« – »das Streben nach Glück« zählt, schöpft zumindest an dieser Stelle ihre Ideen nicht direkt aus der Bibel.

Ein erstaunlicher Nebeneffekt

Und doch spricht die Bibel an vielen Stellen vom Glück, vom Glücklich-Sein und vom Glücklich-Werden. Jedoch, und das ist erstaunlich, ist das Glück immer ein Nebenprodukt, eine Frucht, die eher zufällig wächst, ist eine Pflanze am Wegrand.

»Setzt euch zuerst für Gottes Herrschaft ein und für seine Gerechtigkeit, dann wird euch alles andere obendrein dazu geschenkt.« So sagt es Jesus (Mt 6, 33). Ein gelingendes Leben, das Glück, und vielleicht auch das Glücklichsein, ist Zugabe, Geschenk, gnädiges Beiwerk.

Wenn das stimmt, stellt sich die Frage, was die Voraussetzung für diese Zugabe ist. Wenn Glück in der Bibel ein Nebenprodukt ist, was ist dann das Hauptprodukt?

Bei der biblischen Spurensuche in Sachen Glück machen wir in der Tat erstaunliche Funde.

Im Alten Testament und auch im Neuen Testament wird das Glück auf überraschende Weise thematisiert.

Glückwunsch dem, der nicht mitläuft in der Menge der Gottesfeinde und sich nicht hinstellt auf den Weg der Schuldbefahenen, ja, Glückwunsch allen, die nicht mit den Großmäulern zusammen sitzen!

Ja, glücklich zu preisen ist, wer die Lehre ADONAIs mit Freude aufnimmt und sie Tag und Nacht in seinem Herzen bewegt!

Solche Menschen sind wie Bäume, die an den Wasserläufen eingewurzelt sind.

Wenn die Zeit reif ist, bringen sie ihre Frucht – und ihre Blätter verwelken niemals.

Ja, alles, was sie anpacken, gelingt.

(Psalm 1, 1-3.

Übersetzung »dasbuch.« – Vorversion)

Das hebräische Wort, das hier erscheint, ist ashrej. Es wird häufig als »selig«, »glückselig«, »glücklich zu nennen« oder ähnlich wiedergegeben. Doch diese Übersetzungen können den Nebenklang nicht einfangen, der im Hebräischen zu vernehmen ist. Es ist das Wortfeld »aufrecht, aufrichtig, recht, gerecht, richtig«. Der ist glücklich zu preisen, der gerecht und aufrecht lebt, der das Richtige tut und das Recht sucht.

Glück und Gerechtigkeit

Das zeigt auch die Beschreibung dieses Menschen in den folgenden Versen. Es ist ein Mensch, der sich nach Gottes Weisung, nach seiner guten Lebensordnung richtet. Der Gegensatz zu diesem »glücklichen« Menschen ist nicht der »arme Schlucker«, dem nichts gelingt, sondern der Gottesfeind, der Gewalttätige, der über Leichen geht.

Glücklich ist derjenige zu nennen, der Gottes Willen, seine gute Rechtsordnung ernst nimmt, der sich nach Gerechtigkeit ausstreckt und für das Recht des Armen einsetzt.

Ganz in dieser Linie liegt das, was Jesus über das Glück zu sagen hat. Er beginnt ja seine Jünger-Unterweisung, die Bergpredigt, mit einem Entwurf des Glücks. Auch hier ist Glück kein Wert an sich und meint auch nicht das, was wir als »Lebensqualität« bezeichnen. Es geht also nicht um die Selbstverwirkli-

Glück ist immer ein Nebenprodukt, eine Frucht...

tes Nähe



Jesus zeigt hier einen Weg zum Glück, der weit mehr ist als das Glücksgefühl des Einzelnen. Vielmehr öffnet er seinen Schülern den Blick in die neue Wirklichkeit, in den Raum, in dem Gottes Herrschaft sich entfalten kann. Es ist der Raum der Gerechtigkeit, der Barmherzigkeit, des Mit-Leidens, der Reinheit, des Friedens. Hier ist Raum für mich und dich, für den Nächsten und den Fernsten. Und in dieser neuen Wirklichkeit kann sich auch das Negative, die Verfolgung um der Wahrheit willen, in Glück verwandeln.

**Wahres Glück
finden wir nur in
Gottes Wirklichkeit.**

Der Raum des Glücks

Der entscheidende Punkt: Wahres Glück finden wir nur in Gottes Wirklichkeit. Da, wo er uns nahe kommt. Wo sein Reich hereinbricht in unser Leben. Das sagt Jesus seinen Jüngern zu: Durch ihn ist Gott ganz nahe gekommen, ist erlebbar und erfahrbar geworden: *»Aber ihr – ihr erlebt das wahre Glück! Denn eure Augen können sehen und eure Ohren können es hören. Ja, ich sage es euch ganz deutlich: Viele Propheten und gerechte Menschen in den vergangenen Zeiten haben sich danach gesehnt, das sehen zu können, was ihr seht!«* (Matthäus 13, 16-17)

In Jesus ist Gottes Nähe zu den Menschen gekommen. Wiederherstellung und Heilung, Gerechtigkeit und Gnade sind die Folge. Gott nahe zu sein, ist mein Glück... Das war unser Ausgangspunkt. Wo Gott uns nahe kommt, da wohnt das Glück. Da gilt auch seine Gerechtigkeit. Und weil Jesus bleibt, bleibt auch das Glück, im Leben und im Sterben. So sagt es das letzte Buch der Bibel: *»Schreib auf: Wahres Glück haben die Toten, die in der Verbindung mit Jesus, dem Herrn, waren, als sie starben.«* (Off 14, 13)

chung des Einzelnen. Stattdessen nennt Jesus gerade die glücklich, die von sich selbst wegsehen können, die auf Gott sehen und auf den Nächsten achten.

»Wahres Glück haben alle, die immer mehr vom Geist Gottes erleben möchten. Gerade für sie bricht Gottes mächtige Gegenwart sich Bahn in dieser Welt.

...

Wahres Glück haben alle, die auf ihr eigenes Recht verzichten können. Gerade sie werden das beste Erbe erhalten.

Wahres Glück haben alle, die von einer unstillbaren Sehnsucht erfüllt sind, dass es in der Welt endlich gerecht zugeht. Sie werden erleben, dass ihr Einsatz nicht umsonst gewesen ist.

Wahres Glück haben alle, denen das Leid anderer nicht gleichgültig ist. Denn auch sie werden in ihren Schwierigkeiten Anteilnahme erfahren.

...

Wahres Glück haben die, die sich ganz für den Frieden einsetzen. Sie werden den Ehrentamen Kinder Gottes tragen...

(Matthäus 5, 3-8)



Dr. phil. et theol. Roland Werner
Generalsekretär im CVJM-
Gesamtverband in Deutschland

In der Natur zu sein; Zeit mit mir wichtigen Menschen zu verbringen; Herausforderungen zu meistern.

Ilka, 29 Jahre

Ich bin glücklich, wenn ich Familie und Freunde um mich habe und es allen gut geht.

Niklas, 25 Jahre



Ich fühle mich glücklich nach dem Vollenden einer schweren oder langwierigen Aufgabe und wenn ich meinen eigenen, schlechten Angelegenheiten zuwider gehandelt habe.

Rico, 24 Jahre



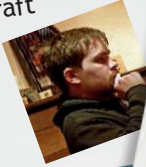
Gute Freunde.
45 Jahre

Glücklich bin ich, wenn ich bei meiner Mama bin.

Luna, 10 Jahre

Glücklich zu sein hat für mich keinen Stellenwert, eher Zufriedenheit. Diese kommt durch Akzeptanz der Situation, in der man sich befindet und den Blick auf Dinge, die einem Kraft geben. In meinem Falle wäre das Arbeit und Musik.

Rico, 27 Jahre



Glücklich machen mich die kleinen Momente, die sich schwer in Worte fassen lassen. Beim Stillen meines kleinen Menschleins, wenn mich dann die kleine Hand unbeholfen aber zart streichelt, ein strahlendes »Danke Mama DAS ist aber schön«, für Honig im Tee, ein lautes Lied auf freier Autobahn, eine Umarmung eines Menschen, den ich lange nicht gesehen habe, ein unerklärlich tiefes Gefühl bei einer Berührung, eine tiefe Ruhe die von Gott kommt, ein Lied, was mich berührt, ein Blick, der mich unverhofft trifft.

Sabine, 30 Jahre



Mich macht es glücklich zu wissen, dass meine Familie an mich denkt und mich stärkt, egal wo ich bin und wie rege unser Kontakt ist. Genauso glücklich macht mich die Freude auf ein Wiedersehen nach längerer Zeit!

Sarah, 19 Jahre



Was macht dich glücklich?

Ich bin glücklich, wenn Wochenende ist und ich nichts lernen muss.

Lena, 11 Jahre

Am meisten macht es mich glücklich zu wissen, dass Gott mich liebt und eine Aufgabe für mich hat. Diese Aufgabe herauszufinden und versuchen sie zu erfüllen, macht mich so glücklich, weil ich weiß, Gott hat etwas mit mir vor und ich kann etwas Großes hier auf Erden beitragen.

Nico, 18 Jahre



Es tut gut, Gottes Schöpfung zu sehen und zu wissen, dass man Teil von etwas großem Ganzen ist. Das macht mich glücklich.

René, 37 Jahre



Glücklich bin ich, wenn ich mit meiner Familie zusammen bin und wenn ich was mit Freunden unternehme.

Joanna, 11 Jahre

Auch in Krankheitsfällen Glück zu erleben.

64 Jahre

Zweisamkeit, die man lange behalten kann.
73 Jahre

Glück ist das tiefe Glucksen im Bauch, wenn sich das göttliche und das menschliche Herz berühren.

Gerd, 46 Jahre



Anleitung zum Unglücklichsein

10 Ideen zur Glücks-Verhinderung

Selbstverständlich sind wir alle glücklich. Die Werbung sagt es uns jeden Tag und lässt keinen Zweifel aufkommen – wir sind überglücklich! Aber weil so viel Glück keiner ertragen kann, hier einige Tipps, wie wir endlich unglücklich werden oder zumindest auf dem Weg dahin enorme Fortschritte machen können.

1. Glaube der Werbung und lass dich inspirieren alles zu kaufen, was die glücklich scheinenden Menschen anbieten. Kaufe ihnen alles weg, damit auch sie unglücklich werden. Du wirst merken, wie in deiner überfüllten Wohnung der Wohlstandsmüll wuchert und das hartnäckigste Glücksgefühl schleichend überdeckt.

2. Vergleiche dich mit anderen. Du wirst merken, wie du an ihnen immer wieder Eigenschaften und Handlungen siehst, die dir so nie gelingen werden. Wenn du allerdings meinst, dass du alles besser kannst, dann lass es die anderen spüren und verschweige deine Überlegenheit vor keinem deiner Mitmenschen.

3. Fordere Höchstleistungen von dir. Mache besonders das, wozu du kein Talent hast, aber mache es mit vollem Einsatz. Du wirst den Erfolg nie auf deiner Seite haben, sondern unglücklich immer wieder das Falsche anpacken. Sollte dich jemals jemand loben, dann weise das weit von dir oder bleibe demütig, weil du ja nichts von dir aus kannst.

4. Misstraue dir und deinen guten Taten zutiefst. Denke immer daran, dass du mit deiner Hilfsbereitschaft, mit deiner Spende und deiner Zeit für andere Menschen immer nur dein krankhaftes Geltungsbedürfnis fütterst. Freue dich ja nicht daran, dass dir etwas gelungen ist.

5. Misstraue den Ratschlägen deiner Freunde. Wenn dir jemand sagt, dass es nur zu deinem Glück ist, was er dir dringend rät, dann hau ihm eine in die Fresse oder tritt ihn wenigstens ans Schienbein. Nur wenn du allein auf dich hörst, ist das Unglück auf deiner Seite.

6. Gehe nicht vor 2:00 Uhr schlafen. Wenn du am nächsten Tag müde und mies drauf bist, werden dich die anderen beneiden, denn du machst den Eindruck eines coolen Unglücklichen.

7. Verpasse keine App, antworte sofort auf jede Mail und klicke bei Facebook auf »gefällt mir«, egal, ob du die Nachricht gelesen hast. Schnäppchenangebote im Internet lass dir nicht entgehen, sie werden nicht nur deinen Geldbeutel erleichtern, sondern auch dein Glücksempfinden kräftig minimieren.

8. Ein sicherer Weg zum Unglücklichsein ist die Wahl der falschen Partnerin. Suche dir ein Model aus, das auf Schmuck und Mode steht. Eine Schönheit, die möglichst viel von deinem Geld in Sachwerte, wie Schuhe, Designerklamotten und Rassehunde anlegt. Sorge täglich dafür, dass du mit ihr oder ohne sie auf deine Kosten kommst. IHR rate ich, sich einen Partner zu suchen, der alles besser weiß, im Fitnessstudio zu Hause ist und euer Ersparnis in sportliche Autos steckt. Ermutige ihn drei Mal in der Woche in seine Stammkneipe zu gehen.

9. Fange nicht an zu beten. Du schaffst alles allein. Beten ist nur etwas für Weicheier. Wenn du deine Ziele verfolgst und hart gegen dich bleibst, dann brauchst du keinerlei Hilfe. Du schaffst so den Höchststand von Unglück auf schnellstem Wege.

10. Sollten sich unlösbare Probleme einstellen wie Schulden, Rauswurf oder verpatzte Prüfung, dann greife zum Alkohol. Genieße die Freiheit mit Hochprozentigem den ganzen Stress wegzuspülen. Wenn Alk allein nicht mehr hilft, dann zieh dir harte Drogen rein, sie werden dich mega weit vom Glück platzieren.



Buchtipp zum Thema:

Paul Watzlawick, *Anleitung zum Unglücklich sein* 144 Seiten, Pieper Taschenbuch

Filmtipp zum Thema:

Anleitung zum Unglücklich sein DVD, Studiocanal, 84 Minuten



Albrecht Kaul
69 Jahre, verheiratet,
vier erwachsene Kinder,
Chinabeauftragter des CVJM

Wo sitzt das Glück im Gehirn?

Glück muss man haben – aber woher?

Bist du glücklich? Diese Frage stellte mir meine Ärztin zu Beginn einer Migränetherapie. Wie würdest du darauf antworten? Kommt ein schnelles »ja«, ein zögerndes »meistens« oder bekommst du schon deswegen Kopfschmerzen, weil du dir den Kopf zerbrichst, um eine ehrliche Antwort zu finden? Und du überlegst, wann du das letzte Mal so richtig glücklich warst?

Woran merken wir eigentlich, dass wir glücklich oder unglücklich sind? Sind es die Schmetterlinge im Bauch oder der Kloß im Hals? Ist es das Herzrasen oder die hektischen Flecken im Dekolleté? Drückt uns der Magen oder schwirrt uns der Kopf? Vielleicht merken es die anderen eher als du?

**Glück wirkt nur im
Kommen und Sein
und nicht im Bleiben.**

Ich finde es spannend zu erkunden, was in uns so vor sich geht, wenn wir glücklich sind. Denn mir hilft es zu merken, wenn ich glücklich bin und was ich tun kann, um mich glücklich zu fühlen.

Glücksmomente, wenn etwas Außergewöhnliches passiert

Es gibt im Mittelhirn eine Ansammlung von Nervenzellen, die produzieren das Hormon Dopamin, wenn ein Ereignis eintritt, das besser ist als erwartet. Das Dopamin wird zum sogenannten Nucleus accumbens transportiert. Dieser wiederum ist wie eine kleine chemische Fabrik im Gehirn, denn er stellt daraufhin opiumähnliche Eiweißkörper her. Die Lieferung erfolgt an das Frontalhirn. Dort wirken sie als körpereigene Glücksbotsstoffe, auch Endorphine genannt. Und das macht Spaß, lässt uns Glück erleben.

Das Ganze ist nicht auf Dauer angelegt, weil es nur funktioniert, wenn etwas Außergewöhnliches passiert. Wenn wir jeden Tag den Kick haben, ist es nicht mehr außergewöhnlich und die Endorphine werden nicht mehr produziert. Erst wenn das Glück gegangen ist, kann es wiederkommen. Glück wirkt nur im Kommen und Sein und nicht im Bleiben.

Der Wunsch: »Möge es doch immer so schön sein« ist nachvollziehbar, aber er funktioniert nicht. Wenn es immer so schön ist, ist es nicht mehr schön. Dann muss es noch schöner werden, damit es wieder schön ist.

Darum: Freut euch auf das nächste schöne Ereignis und freut euch, wenn es da ist, an ihm, weil ihr merkt, jetzt ist es da. Und freut euch, wenn ihr diese drei Punkte gleich verstanden habt.

Das Jetzt zu genießen ist der erste Schritt zum Glück. Der Zweite ist, nach dem Glück das nächste Glück willkommen zu heißen.

Dauerhaftes Glückserleben

Aber ein Glücksmoment ist nur die eine Seite der Medaille. Es gibt Menschen, die sind glücklicher als andere. Und sie sind sogar dann glücklich, wenn gerade nichts Aufregendes passiert. Was geschieht da?

Hier kommt mein Lieblingshormon ins Spiel, das Oxytocin. Mütter, die ein Kind geboren haben, kennen es (die Väter, die dabei waren, übrigens auch), Viehbauern verwenden es, damit die Säue leichter abferkeln und bei den Kühen der Milchfluss in Gang kommt. Beim Stillen der Babys wird es ausgeschüttet.

Aber nicht nur das: Wenn wir uns berühren, steigt der Oxytocinpiegel, wenn wir von Menschen umgeben sind, die wir mögen, denen wir vertrauen können und die einfach nett zu uns sind, ebenfalls.

Wird es Paaren als Nasenspray verabreicht, streiten sie weniger und wenn, dann entspannter, und sie gehen deutlich kooperativer miteinander um. Männer zeigen mehr Mitgefühl nach solch einer Schnupfdosis.

Oxytocin stärkt unsere Beziehungen und ist ein wichtiges Hormon für ein dauerhaftes Glückserleben. Also – woher bekommen wir diese Wunderdroge, wenn wir gerade nicht gebären, stillen oder einen Viehbauern oder Gynäkologen kennen, der uns ein Rezept verschreiben kann?

Wir haben es viel einfacher, weil es im Gehirn produziert wird. Und diese Produktion können wir selber ankurbeln.

Den Hormonausstoß ankurbeln

Zunächst, indem wir einander berühren. Wenn wir es länger schaffen als 20 Sekunden, kommen sogar noch die oben genannten Endorphine dazu – also doppeltes Glück. Wer Kinder im Teenageralter hat, weiß, dass das fast schon wie ein Sechser im Lotto ist, wenn

das gelingt. Das geht aber nur bei Menschen. Streichelt ihr euer Auto, gibt es kein Oxytocin. Auch sich alleine zu streicheln geht nicht. Nicht umsonst hat uns Gott als Mann und Frau geschaffen. Es gehören zum Glück immer zwei dazu und erst zusammen sind wir komplett.

Wer zusammen lacht, ist gemeinsam glücklich. Ebenso, wer miteinander tanzt. Ganz besonders, wenn Mann es schafft, wirklich zu führen und beide sich einig sind. Auch das ist doppeltes Glück, weil ja die Berührung von mehr als 20 Sekunden dazukommt.

Gemeinsames Singen produziert Oxytocin und gemeinsames Tun – vor allem Dinge, die zusammen Spaß machen.

Aber auch das gemeinsame Bewältigen einer Herausforderung, die an sich nicht vergnügungssteuerepflichtig ist, schafft Beziehungen. So kann das Aufziehen der Winterräder, das Ausräumen der Spülmaschine, ein Einsatz im Garten, das Wegschaufeln von Schneebergen (wer will kann diese Liste selber vervollständigen) als Leidensgemeinschaft beziehungsstärkend sein, wenn es gemeinsam getan wird. Hier gibt es allerdings eine Nebenwirkung: Es wird zusätzlich Noradrenalin ausgeschüttet. Wer sich einmal körperlich so richtig verausgabt hat, kennt das Glücksgefühl, das es verursacht hat. Allerdings flutet es recht schnell wieder ab und wir müssen die Herausforderung steigern, damit es wieder kommt. Der Nachbar würde sich freuen, wenn wir seine Einfahrt auch vom Schnee befreien. Aber da ich ihm auch das Oxytocin mit seinen Kindern gönne, verzichte ich eher großzügig auf diesen Kick.

Auch wenn wir uns füreinander interessieren, gibt es Oxytocin als Beigabe. Wir wollen wahrgenommen werden. Es macht uns glücklich, wenn wir gemeint sind und sich jemand für uns interessiert.

Das sind ziemlich einfache und preiswerte Möglichkeiten, zu Oxytocin zu kommen. Und das alles ohne Zuzahlung und unangenehme Nebenwirkungen.

Also wünsche ich euch viel Spaß bei den Glücksmomenten und viel Glück beim Glücklichein.

Wer zusammen tanzt, ist gemeinsam glücklich.



*Reinhard Krobmann
verheiratet, 6 Kinder,
Dipl. Theologe,
Leiter des faz halle -
CVJM Familienzentrum,
Elterntrainer*

Das Glücksprinzip

Mehr als ein Film-Tipp

Stell dir vor, du hast eine Autopanne. Du hast keine Ahnung, wie du jetzt nach Hause kommst. Du hast kein Geld für eine Werkstatt. Und übrigens: Es ist Nacht. Und es regnet.

Anders gesagt: Es ist gerade alles Sch***e.

Da kommt wie aus dem Nichts ein älterer Herr auf dich zu und schenkt dir seinen Jaguar. Einfach so. Ohne Gegenleistung. Nur mit den Sätzen: »Ich gebe es weiter. Geben Sie es auch weiter.«

Der Film »Das Glücksprinzip« stellt die Frage, ob eine einfache Idee die Welt verändern kann. Der Sozialkundelehrer Simonet (Kevin Spacey) gibt seiner Klasse eine Hausaufgabe:

»Think of an idea to change the world - and put it into action« Entwickle eine Idee, die die Welt verändert und setze sie um! Er will damit erreichen, dass

die Kinder sich mit der Welt auseinander setzen. Der junge Trevor (Haley Joel Osment) nimmt die Aufgabe tatsächlich ernst und fragt nach, ob er durchfällt, wenn er es nicht schafft.... und dann entwickelt er einen Plan: Sein Glücksprinzip.

Wenn er drei Menschen in einer schwierigen Situation hilft, aus denen sie selbst nicht rauskommen und wenn dann jeder dieser Menschen weiteren drei Menschen hilft, dann müsste dieses Schneeballsystem doch die Welt mächtig verbessern.

»Pay it forward«, so heißt der Film im Original, ist am besten vielleicht zu übersetzen mit: »Gib es weiter!« Tue etwas ohne eine Gegenleistung zu erwarten. Hilf deinem Nächsten ohne Lohn. Schenk etwas her, ohne nachzurechnen, ob es sich für dich lohnt.

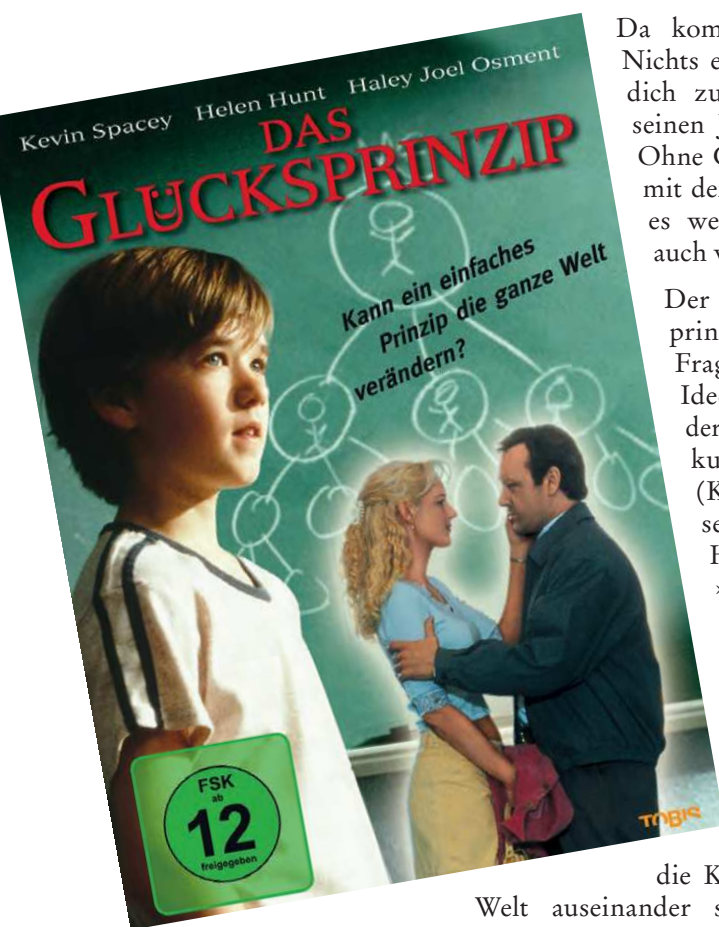
Der Film ist unbedingt sehenswert. Er hat eine tolle Besetzung und eine gute Geschichte mit einigen berührenden Momenten. Zum Ende hin wird es dann auch mächtig kitschig.

Menschen entwickeln gerne tolle Ideen, die man zuhauf in der (christlichen) Literatur nachlesen kann. Wir lassen uns verzaubern von Heldengeschichten oder von opferbereiten Familien, die ihr eigenes Leben aufs Spiel setzen. Es mangelt uns nicht an guten Ideen. Aber die Aufgabe ist, das auch umzusetzen. In der Bibel gibt es die Bergpredigt und sie endet mit dem relativ bekannten Gleichnis vom Hausbau auf Sand oder auf Stein. Jesus leitet diesen letzten Abschnitt mit den unbekannteren Worten ein:

»Wer zu mir kommt und hört meine Rede und tut sie - ich will euch zeigen, wem er gleicht...« (Lukas 6, 47)

Wie zum Beispiel das Engelprojekt (www.engelprojekt.org): In Mainz bedanken sich einige Menschen bei den Busfahrerinnen und Busfahrern mit kleinen Paketen, die auch einen Gutschein für ein Kino oder Café enthalten. Oder das pack's-Projekt: In verschiedenen Städten und Regionen (z. B. in Nürnberg oder im Siegerland) setzen sich Menschen im CVJM dafür ein, Jugendliche auf ihrem Weg ins (Berufs-)Leben zu unterstützen.

Du bist die Veränderung. Halte dem Blinden die Tür auf und sage ihm das auch. Sieh nicht zu, wenn in der Klasse Schüler gemobbt werden. Investiere deine Zeit in einen Menschen, der Hilfe braucht. »And put it into action« - werde tätig.



Burkhard vom Schemm arbeitet beim CVJM Oberalster zu Hamburg, ist aktiv bei Wunderwerke (www.wunder-werke.de)



Wir sind glücklich

CVJM Strandleben erlebt Gottes Begleitung



Es hört sich wie ein Kochrezept an: »Man nehme sich eine 1.800 m² große Halle mit einem Café, ein ca. 2000 m² großes Außen- gelände mit einem Parkplatz und stelle eine Truppe von Menschen zusammen, die eine Vision verwirklichen können.«

So oder so ähnlich fing alles an, als die Vision vor einem Jahr geboren wurde, aus einem alten, verwahrlosten Anwesen direkt an der Nordsee eine sinnvolle Sport- und Erlebnishalle für junge Menschen zu gestalten. Aus einer regelmäßigen Jugendarbeit am Strand entwickelte sich die Vision »Strandleben« bei Wind und Wetter.

Ein Team mit einem Herz für Jesus und junge Menschen



In Lukas 11, 28 sagt Jesus: »Ja, aber noch glücklicher sind die Menschen, die Gottes Botschaft hören und danach leben.« Es mußte ein Team zusammengestellt werden, das bereit war, Gottes Maßstäbe zu befolgen und nicht die eigenen. Ein Team aus Christen, die ein Herz für Jesus haben und für junge Menschen. Aus verschiedenen Gemeindemitgliedern von nah und fern entstand ein kleines »Strandleben-Team«, das nach Gottes Willen fragt und diesen auch umsetzen möchte. Jesus spricht denen Glückseligkeit zu, die nach den Maßstäben dieser Welt völlig versagen: Leidenden, Armen, Trauernden, Kindern, orientierungslosen jungen Menschen und denen, die nach den Maßstäben dieser Welt völlig »verrückt« sind – Barmherzige, Friedensstifter und Visionäre.

Gott schenkt Wunder

Uns war es als Team bewusst, dass der Weg nicht leicht werden wird. Doch jeder aus unserem Team konnte gerade während der Aufbauphase die vielen Wunder erkennen, die Gott denen bereithält, die sich auf dem »Strandlebenweg« mit angeschlossen haben.

Ich erinnere mich an eine Situation, als wir schon einigen Gruppen kirchlicher Ein-

richtungen eine Zusage für das Sommercamp gaben, obwohl die Voraussetzungen noch fehlten. Das verwahrloste Gelände wurde kostenlos von einem »Ranklotzteam« mit Bagger und schweren Geräten bearbeitet und von einem Bauern aus der Nachbarschaft zu einer Zeltwiese umgestaltet.

Unterstützung erhielten wir von einer großen Spedition, die uns ein komplettes Fitnessstudio kostengünstig durch Deutschland transportiert hat, um es den jungen Leuten im Strandleben zur Verfügung zu stellen. Auch ein Straßenbauunternehmen half uns sehr, indem es 30 LKW-Ladungen für den Sandbereich in der Beachhalle ablad. Menschen, die uns völlig fremd waren, kamen, sahen und packten mit an, wo es gerade nötig war.

Gott gebraucht uns

Als Strandleben-Team sind wir Gott so dankbar und glücklich darüber, dass er uns gezeigt hat, dass er mit uns ist. Wir durften erleben, dass er heute immer noch Wunder tut und etwas durch uns bewegen möchte. Es geht uns gerade um junge Menschen, für die wir uns als Team hingeben, so wie es Jesus getan hat. »Ihr seid für die Welt wie Salz«, so steht es geschrieben. Glücklicherweise sind wir, weil Gott uns gebraucht und uns segnet mit 290 Mitgliedern, mit Freude und Frieden untereinander.



Info:

Der CVJM Strandleben nimmt gern Praktikanten auf. Außerdem hat er gerade eine 50 % Stelle für einen CVJM-Sekretär zu vergeben. Ab sofort werden Reservierungen von Jugendgruppen für Sommerfreizeiten 2014 angenommen.



Andy Harre
1. Vorsitzender im CVJM
Strandleben
www.strandleben.de

Wir nehmen Abschied...

von Menschen, die den CVJM geprägt haben



**Pfarrer
Hermann Traub**

ist am 2. November 2013 überraschend im Alter von 69 Jahren gestorben. Er war von 1981 bis 1993 Generalsekretär des CVJM-Landesverbandes Baden und zuvor Landessekretär im CVJM Bayern.

Seine große Leidenschaft und Liebe galt in diesen Jahren vor allem der Arbeit mit jungen Erwachsenen im CVJM.

Auch als Leiter des CVJM-Ostwerks (1993 – 2001) setzte er sich mit großer Leidenschaft dafür ein, dass junge Menschen die Botschaft des Evangeliums von Jesus Christus hören und erfahren. In dieser Zeit baute er gemeinsam mit seiner Frau Silke das CVJM-Mission-Center Berlin auf und leitete und profilierte es viele Jahre.

Hermann Traub hat darüber hinaus auch die Zeitschrift CVJM-Life mit aus der Taufe gehoben und war bis zu seinem Tod treuer und geschätzter Autor.

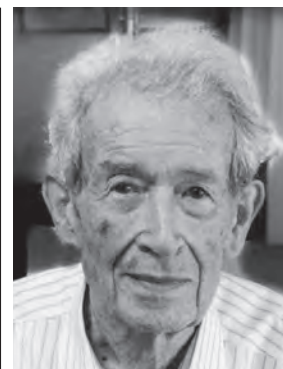
Wir trauern um einen Pionier, einen Visionär und einen leidenschaftlichen Eiferer für das Evangelium.



Egon Slopianka

Als erster Generalsekretär und Mitbegründer des europäischen Bundes war Egon Slopianka eine Schlüsselperson beim Aufbau des YMCA Europe. Er wurde 1963 als erster Bruderschaftssekretär nach Ibadan in Nigeria entsandt. In seinem Dienst bis 1972 trug er zur Gründung und Entwicklung vieler CVJM in Nigeria bei.

Im Alter von 86 Jahren ist Egon Slopianka am 27. Oktober 2013 gestorben.



**Hermann
Kupsch**

Am 17. November 2013 ist Hermann Kupsch, wenige Wochen nach seinem 95. Geburtstag, heimgegangen.

Hermann Kupsch war geprägt vom lebendigen Glauben

und Vertrauen auf Jesus Christus. Neben vielen Ehrenämtern in Kirche, Wirtschaft und Gesellschaft galt seine große Liebe der CVJM-Arbeit. Er trat 1934, vor fast 80 Jahren, in den CVJM Würzburg ein. 1969 wurde er zum Präses des CVJM-Gesamtverbandes in Deutschland berufen. Dieses Leitungsamt hatte er 18 Jahre lang inne.

Hermann Kupsch hat den CVJM in Deutschland entscheidend geprägt. Er hat 50 Jahre lang an den Mitgliederversammlungen des CVJM-Gesamtverbandes teilgenommen. Die Arbeit im CVJM hat sich in all den Jahren seiner Mitarbeit verändert. Viele der Veränderungen wurden von ihm entscheidend mit initiiert und mit gestaltet. Er hat die CVJM-Bewegung zusammengehalten und den Verantwortlichen den Blick für das Gemeinsame und das Wesentliche im deutschen CVJM aufs Herz gelegt.

Wir nehmen mit einem Herzen voller Dank Abschied von einer großen, starken Persönlichkeit, einem liebenswerten Bruder, Freund und Ermutiger. Wir sagen Dank für einen jahrzehntelangen, hingebenen Dienst im CVJM, im Reich Gottes.

Wir begrüßen...

neue Generalsekretäre, die den CVJM prägen werden

Jürgen Baron



»Herr, erweitere mein Gebiet...« Dieses Gebet (des Jabez) habe ich, Jürgen Baron, vor einigen Jahren gebetet. Irgendwie muss Gott das gehört haben. Schon lange vorher. Als gelernter Finanzbeamter in der Nähe von Biedenkopf folgte ich der Berufung ins Johanneum und war danach CVJM-Sekretär in Regensburg, der Pfalz und in Karlsruhe. Auf Einladung der Badischen Landeskirche studierte ich noch einmal fünf Semester Theologie in Heidelberg. In einem weiteren Studienjahr in England bin ich in »Fresh Expressions of Church« eingetaucht. Und das hat mich seitdem nicht losgelassen. Wie werden wir als Kirche, als Christen, als CVJM wieder relevant für die Menschen in unserer Gesellschaft? Wie bekommen wir Strahlkraft für die Welt?

In fünf Jahren als Pfarrer in einer Gemeinde in der Nähe von Karlsruhe habe ich ein wenig davon erleben dürfen.

Und am Ende klang es mir ständig entgegen: »Ab nach Kassel!« – wo ich seit September als Generalsekretär der AG der CVJM wirke. Ich freue mich auf alle Begegnungen!



Hartmut Berger

Mein Name ist Hartmut Berger, Jahrgang 1967. Ich lebe mit meiner Frau Kerstin und unserer Tochter Alina in Markneukirchen im Vogtland, wo ich von 1991 bis 2013 als Gemeinédiakon und Jugendwart gearbeitet habe. Zuvor hatte ich die Ausbildung am Diakonenhaus in Moritzburg absolviert.

Ich freue mich, durch meine neue Aufgabe als Generalsekretär im CVJM Sachsen in einer Gemeinschaft arbeiten zu können, die sich die Ausbreitung des Evangeliums von Jesus Christus auf die Fahnen geschrieben hat. Auch mir persönlich ist es ein vorrangiges Anliegen, dass die CVJM-Arbeit in allen ihren Ausformungen vor allem ihrem Zentrum – Jesus Christus – verpflichtet und auf ihn und sein Wort konzentriert bleibt. Allen, die für meinen Start in den Dienst und für uns als Familie gebetet haben, danke ich von Herzen!





Beständig: Deutschland befindet sich auf einem Zufriedenheitsplateau.



Lässt sich Glück messen?

Joachim Hendel, alle Angaben von gluecksatlas.de

Das »Recht auf Glück« kennt die Verfassung des Königreiches Bhutan im Himalaya und die US-Amerikaner haben ebenfalls das Recht »nach dem Glück zu streben« verfassungsmäßig verankert. Das deutsche Recht kennt derart populäre Formulierungen nicht. Da ist höchstens mal nüchtern von »Kindeswohl« die Rede. Seitdem aber deutsche Wissenschaftler vor einigen Wochen den dritten »Glücksatlas« vorstellten, hat der »Glücksbegriff« in deutschen Medien Hochkonjunktur. Die von der Deutschen Post in Auftrag gegebene Studie sucht nach regionalen Unterschieden im Glücksempfinden und teilt Deutschland in einen glücklichen Norden und einen unglücklichen Osten ein – soweit bekannt. Doch wonach wurde hier eigentlich genau gefragt?

Die Studie fragte nur nach äußeren Einflüssen, also nicht nach persönlichen wie Partnerschaft, Familie, Religion o.Ä. Entscheidend waren messbare Faktoren wie Arbeit (Arbeitslosenquote), Einkommen und Gesundheit. Der letzte Aspekt ist eine Mischung aus vielen Indikatoren, die wiederum berechnet wurden. Zugrunde lagen die Anzahl der Pflegebedürftigen, die Sterblichkeitsrate sowie die Selbstmordrate. Das ist alles legitim, problematisch scheint aber der Begriff »Glücksatlas« an sich zu sein. Zum einen übersetzt die Studie das »Glück« mit »subjektiver Lebenszufriedenheit«. Zum anderen suggeriert der »Atlas«, dass man allein durch einen Umzug in eine

Gegend glücklicher werden könnte. Das ist natürlich nicht die Absicht der Autoren, verweist aber auf ein Problem: Herkunft spielt in dem ersten Schwerpunkt der Untersuchung, der sich nicht dezidiert mit Migranten beschäftigte, keine Rolle. Dabei wirkt sich das Vorhandensein großer Verwandtschaft sowie eines breiten Freundeskreises in der Umgebung ebenso stark auf die Zufriedenheit aus wie die untersuchten Parameter Geschlecht und Alter. Die Befragungen des sozio-ökonomischen Panels, des Instituts für Demoskopie Allensbach und der Wissenschaftler der Universität Freiburg gingen davon aus, dass persönliches Glück auch von »Umständen« wie Demokratie und sozialer Sicherheit abhängt.

Lieber nach Thüringen oder Sachsen-Anhalt ziehen?

Demnach liegt Thüringen in der Lebenszufriedenheit 2013 auf 17. Platz. Ginge es nur nach den Frauen, läge Thüringen auf Platz 16, bei den Männern auf Platz 18. Vor zwei Jahren war Thüringen im Gesamtranking noch Schlusslicht des in 19 Regionen unterteilten Deutschland. Das Alter hat darauf kaum Auswirkung: für die unter 35- und über 65-Jährigen belegt Thüringen Platz 18, die Jahrgänge dazwischen befragt verweisen es auf Platz 19. Als Indikatoren für eine hohe Lebenszufriedenheit wurde hier die hohe Wahlbeteiligung und eine niedrige Armutsgefährdungsquote angegeben. Dagegen sorgten

eine überdurchschnittlich hohe Arbeitslosenquote, die hohe Sterblichkeitsrate sowie der hohe Anteil Pflegebedürftiger für eine geringe Zufriedenheit. Vor allem in den neuen Bundesländern sind die Frauen im Durchschnitt glücklicher als Männer, doch nirgendwo ist der Unterschied zwischen den Geschlechtern so groß wie in Thüringen.

Sachsen-Anhalt hat sich zum Vorjahr zwar nur um einen Platz (vom 19. auf den 18.) nach oben geschoben, dafür aber einen größeren Sprung im Zufriedenheitswert als Thüringen gemacht. Auch das Geschlechterverhältnis ist hier umgekehrt: ginge es allein nach den Frauen, läge das Bundesland auf Platz 18, bei den Männern hingegen auf Platz 17. Erstaunlich ist die hohe Zufriedenheit der Sachsen-Anhalter unter 35 Jahren: 9. Platz. Die mittlere Generation der 35- bis 65-Jährigen befragt, setzt das Land auf Platz 17. Die über 65-Jährigen sind weniger gelassen als der deutsche Durchschnitt und bilden hier das Schlusslicht. Die im Ranking ähnlich gelagerten, benachbarten Bundesländer unterscheiden sich

deutlich in den Indikatoren für eine hohe bzw. geringe Lebenszufriedenheit. Anders als in Thüringen sorgte für Ersteres in Sachsen-Anhalt die einheitliche Verteilung der Einkommen, sehr günstige Baulandpreise und eine gute Entwicklung am Arbeitsmarkt. Dämpfend wirken sich dagegen – wie in Thüringen – die (sehr) hohe Arbeitslosenquote und der hohe Anteil Pflegebedürftiger aus. In Sachsen-Anhalt wird die Unzufriedenheit noch durch eine sehr geringe touristische Anziehungskraft sowie sehr niedrige Einkommen verstärkt.

Dieser Status Quo ist aber nicht das Entscheidende und eine hektische Flucht in die vermeintlich »glücklicheren Ländern« ohnehin zwecklos. Die wesentlichsten Erkenntnisse erschließen sich beim Beobachten des Trends. Die (nicht gestellten) Leitfragen der Studie waren zum Beispiel, ob und wie sich die Finanzkrise auf die Bevölkerung auswirke. In dieser Gesamtschau verbesserte sich Deutschland innerhalb Europas auf den 8. Platz von 30 Nationen und bewegte sich seit 2010 auf einem Zufriedenheitsplateau.

Ich bin glücklich

Friedemann Seidenspinner

Nicht ständig, aber insgesamt sehr glücklich, das bin ich. Glücklich und dankbar, 40 Jahre alt zu sein: so viele interessante Lebensstage. Dass morgens mein Wecker klingelt: Ich kann an eine Arbeitsstelle fahren. Dass ich lauter Gästebetten abziehen muss: Ich habe Freunde, die uns besuchen. Dass ich reparieren und Rasen mähen muss: Ich habe ein Zuhause. Ich kann manchmal verreisen, etwas auf dem Campingkocher brutzeln, mit meiner Frau feinen Wein aus der Blechtasse trinken und dann die Schlafsäcke auf einer einsamen Wiese ausrollen. Natur, nicht allein, in Gott geboren, das ist Glück für mich.



Anne Kügler

Auf die Frage, ob ich glücklich bin, kann ich nur antworten: Ja, natürlich!

Ich bin glücklich darüber, dass ich leben darf und geliebt werde. Ich bin glücklich, weil mein Leben einen Sinn hat und ich eine Aufgabe habe, die mich erfüllt. Ich bin glücklich, denn ich kann denken, reden und handeln.



Aber mein größtes Glück ist, dass Jesus mich liebt! Ohne seine Liebe und meine Beziehung zu Gott würde meinem Leben das Vertrauen auf seine Annahme und damit die Hoffnung auf Zukunft fehlen. Die Gewissheit seiner Liebe befreit mich dazu, glücklich zu sein und dieses Glück mit anderen Menschen zu teilen.

Nicole Fraaß

Ob ich glücklich bin? Diese Frage kann ich mit »Ja« beantworten. Dabei stellt sich für mich zunächst die Frage, woran ich das feststellen bzw. messen kann. Es ist ja etwas sehr subjektives zu sagen, dass ich glücklich bin. Für mich besteht da ein klarer Zusammenhang mit der Frage, ob ich Dinge in meinem Leben finde, für die ich dankbar sein kann. Dankbar bin ich für die großen Ereignisse und glücklichen Umstände wie meinen Ehemann, meine Kinder oder meine Arbeit. Gleichzeitig kann ich dankbar sein, für die kleinen Dinge des Lebens: die freundliche Geste eines Freundes, einen Brief, Zeit zum Kochen, ein schönes Geschenk... Und um die kleinen Dinge mehr zu schätzen und zu sehen, habe ich ein »Dankeschön-Tagebuch« angefangen, in das ich mir jeden Tag drei Dinge notiere, für die ich an diesem Tag dankbar bin. Ein Blick da hinein macht mich glücklich und trägt durch manche graue Novembertages des Lebens.



Die Zeltstadt in Thüringen

Das besondere Urlaubserlebnis für Familien, Jugend, Singles...



- Thema 2014: „Provokation Jesus“
- Großes Kinder- und Jugendprogramm
- Wertvolle Seminare und Workshops
- Mitreissender Lobpreis und Bibelarbeiten
- Gemeinsames Leben in Zelten und Wohnwagen



www.die-zeltstadt.de

auf dem Siloah-Campgelände

25. Juli – 1. August 2014

CVJM Hochschule
International YMCA University
of Applied Sciences

CVJMKOLLEG
Fachschule für Theologie & Sozialpädagogik
persönlich. praxisnah. professionell.



Für Weltverbesserer, die noch dazulernen wollen

... im staatlich anerkannten Bachelor- oder Masterstudium

- Religions- und Gemeindepädagogik
- Soziale Arbeit
- Management

www.cvjm-hochschule.de

Info-Tage 2014 in Kassel
10./11. Januar
18./19. März
14./15. November

... in der Ausbildung als staatlich und kirchlich anerkannte/-r CVJM-Sekretär/-in und Erzieher/-in

www.cvjm-kolleg.de



Liebe im Dreivierteltakt

Tanzseminar in Wernigerode

Ich tanze nicht gut, aber gern, vor allem aber mit meiner Frau. Wir haben spät angefangen, weil auf dem Tanz ein Makel lag, der im volksfrommen Mund so formuliert wird: »Ein Bein, das sich zum Tanzen regt, das wird im Himmel abgesetzt.« Wir entdeckten aber auch die segensreiche und geistliche Seite des Tanzens, sodass wir gern zum Tanzseminar einluden, bei dem die Partnerschaft im Mittelpunkt steht. Das Suchen nach dem richtigen Rhythmus und dem gemeinsamen Takt wird für viele Paare zu einem neuen Erlebnis.

Sicher wird man an solch einem Wochenende nicht zum Traumtänzerpaar, aber alle haben beim Abschlussball ein Glücksgefühl der Einigkeit, das ausstrahlt. Das liegt auch an dem Rhythmus der Tage, die von Entspannungszeiten und geistlichen und inhaltlichen Impulsen geprägt sind. Das stärkt die Beziehung an Leib, Seele und Geist. Auch wenn in den Vereinen und Gemeinden

Tanzabende noch nicht zum regelmäßigen Programm gehören und das Training der Schritte zu verkümmern droht, so bleibt doch die Erinnerung und die Sehnsucht nach der Liebe im Dreivierteltakt.



Gottfried Muntschick

Zweimal ICH

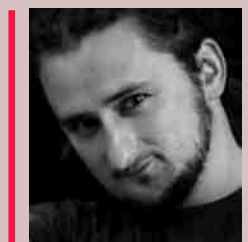
Jugendgottesdienst im TheO`door

Wo findet man einen Hamburger Drive-In, eine Band und eine »Berlin Tag & Nacht«-Parodie? Richtig beim 1. Jugendabend des Kirchenkreises Eisleben-Sömmerda im Jugendzentrum TheO`door in Sangerhausen. Lange gewünscht, vorgestellt, geplant und beworben war es am 16. November soweit. Etwa 80 Konfis und Jugendliche aus Stolberg, Roßla, Sömmerda,

Eisleben, Alterode und Sangerhausen selbst kamen zum Konfi-Nachmittag mit anschließendem Jugendgottesdienst ins Ev. Jugendzentrum. Unter dem Motto »richtICH wichtICH« gingen wir der Frage nach, was im Leben richtig wichtig ist und warum jeder Mensch wichtig ist. Ein 50 Euro Schein ist 50 Euro wert, egal ob er zerknüllt wurde, eingerissen ist oder durch den

Dreck gezogen wurde. Seinen Wert behält er, weil nicht wir ihm den Wert geben sondern die Europäische Zentralbank. So ist auch jeder Mensch wertvoll, weil Gott ihm Wert gibt und nicht wir oder andere ihm den Wert zu- oder absprechen. Viele aus der hauseigenen Jugendgruppe, die durch das CVJM YAC-Projekt gegründet wurde, halfen bei der Gestaltung mit und hat-

ten vor allem riesig Spaß bei den Dreharbeiten zur Parodie »Sangerhausen Tag & Nacht«, die für den Jugendgottesdienst gefilmt wurde. Viele Jugendliche sind motiviert für eine Neuauflage.



René Markstein,
Schloss Mansfeld



Die Vertreterin

Mitarbeiterin im Freizeitdienst

Seit Anfang Oktober bin ich die Neue im CVJM Landesverband. Da meine Vorgängerin Christiane bald ihr zweites Kind erwartet, bin ich nun erst mal im Freizeitdienst an ihre Stelle gerückt und hoffe sie für diese Zeit auch gut vertreten zu können. Bisher habe ich schon viele Namen zu hören bekommen. Mal bin ich die Vera, mal die Lisa, aber nein, Lena bin ich. Lena Blümel. Geboren wurde ich im nicht weit entfernten Helmstedt und zog dann mit meinen zwei Katzen für ein BWL-Studium nach Magdeburg. Dieses habe ich im vergangenen Jahr erfolgreich beendet und konnte bereits erste Erfahrungen in der Pressestelle des Fraunhofer-Instituts sowie in der eigenen Selbstständigkeit sammeln. Gemeinsam mit meinem Freund habe ich nebenher nämlich eine kleine Werbeagentur, mit der wir zum Beispiel eine komplette Werbekampagne für die .lkj) Sachsen-Anhalt entworfen haben. Wie ihr seht - beste Voraussetzungen also für die doch recht umfangreiche Arbeit im Freizeitdienst. So langsam lichten sich auch die vielen Fragezeichen über meinem Kopf und es fängt an richtig Spaß zu machen. Besonders positiv ist mir

bisher aufgefallen, dass mir extrem viel Freundlichkeit entgegengebracht wird, was heutzutage wirklich nicht alltäglich ist. Sei es meine direkten Kollegen, die Mitarbeiter aus Halle, aus den Ortsvereinen oder die Pfarrer, mit denen ich bisher we-

gen dem KonfiCastle zu tun hatte. Ich bin gespannt, ob es so bleibt und freue mich auf die kommende Zeit mit vielen neuen Erfahrungen und Erlebnissen. Vielleicht hören wir ja auch bald mal voneinander oder lernen uns persönlich kennen.



Lena Blümel

Wenn die Musik fetzt

Bandwochenende in Sangerhausen

CVJM-Arbeit ohne Musik? Für mich nicht denkbar. Und ich meine dabei keine Konservenkost, sondern Selbstgemachtes; das Singen in der Gruppe, mit Gitarre und Cajon (klingende Holzkiste). Außerhalb der CVJM werden die neuen und älteren Lobpreislieder, die im CVJM häufig zu Gehör kommen, mancherorts »CVJM-Lieder« genannt. Was nicht jedermanns Geschmack ist könnte allerdings auch ein Gütesiegel sein.

Doch es ist keine Selbstverständlichkeit, dass in jeder Jugendgruppe jemand Gitarre oder ein anderes Instrument spielen kann. Bands und Jugendchöre sind erst recht nicht der Standard.

Was würde dem geliebten Glauben fehlen, wenn die Musik sterben würde? Der Ankerpunkt der Seele. Es gäbe auch ein missionarisches Werkzeug weniger, welches von großer Kraft ist. Denn in der Musik scheint Gott in besonderer Weise den Menschen zu begegnen.

Musikalische Arbeit braucht deshalb auch im CVJM die nötige Pflege und Aufmerksamkeit.



Kürzlich fand nach mehreren Anläufen ein erstes Musikerwochenende in Sangerhausen statt. Das Ziel: die Freude an christlicher Musik zu fördern, einzeln und als Band. Musiker und Technikbegeisterte zu schulen, sie in Kontakt zu bringen. Das ist gelungen. Ein kleiner Same, aus dem noch Großes wachsen kann.



Daniel Lommatzsch



»Gottes Weg mit dir«

Jugendwochenende Herbst 2013

Vom 26. 10. - 28. 10. 2013 fuhr der CVJM Halle mit einer Gruppe aus 15 Jugendlichen ins Erzgebirge. Dort durften sie ein Wochenende lang zu Gast sein, in einem Gemeindehaus der Freikirche Obercinitz. Gemeinsam wurde gelesen, gesungen, gebetet und gelacht. Am Freitagabend erwartete die Teilnehmer eine Stationsrunde, bei der sie unterschiedlichste Aufgaben lösen sollten und zu verschiedenen Fragen mit den Mitarbeitern ins Gespräch kamen. Glaubt ihr an Gott? Was sind für euch gerade Hindernisse im Leben? Stärken euch Freunde oder Familie? Fühlt ihr euch manchmal einsam? Oder sogar allein gelassen von Gott? Nach dieser Zeit gab es einen thematischen Einstieg zu dem Thema Lebens- & Glaubensweg. Der anschließende Film ‚Bruce Allmächtig‘ sollte diese Thematik vertiefen und die Jugendlichen zum Nachdenken anregen. Am nächsten Morgen nach dem Frühstück gab es ein intensives, ehrliches Thema von einer Mitarbeiterin

über ihren Lebensweg und ihren Weg zum Glauben. Die Jugendlichen hörten gespannt zu und stellten interessierte Rückfragen. In Kleingruppen wurde sich über eigene Erfahrungen ausgetauscht. Später erwartete die Gruppe ein Besuch in einem Bergwerk in Johanngeorgenstadt und einem anschließenden Ausflug in die Tschechei. Abends gab es eine Runde, bei der die Gruppe Fragen über den Glauben stellen konnten und einen Gebetsabend, bei dem sie singen, basteln und für sich beten lassen konnten. Danach plante die Jugend der Gemeinde Obercinitz für die Halleschen Jugendlichen ein Nachtgeländespiel. Am nächsten Morgen folgte nach dem Frühstück ein Gottesdienst, wo sie sich zum Teil selbst einbringen konnten. Die diesjährige gemeinsame Zeit im Herbst wird in guter Erinnerung bleiben und die Vorfriede auf das kommende Jugendwochenende wächst.

Winfried Müller

JesusReal Wohnzone in Halle

Es ist immer wieder genial zu sehen, wie junge Menschen (haben gerade auch ein Trupp aus Ravensburg da, die mit unseren Hallensern zusammen die Woche gestalten) ihren Glauben leben. Wie sie über ihren Glauben mit andern Jugendlichen reden oder vor einer Schulklasse frei davon berichten, warum sie Christen sind und wie sie Gott in ihrem Alltag erleben. Das ermutigt mich selbst auch immer wieder.

Und ich denke und hoffe, dass wir da mit unserem »Spurwechselprojekt«, das nächstes Jahr April anlaufen soll, auf einem guten Weg sind. Dies beinhaltet u.a. weiterhin solche Wohnwochen während der Schulzeit zum Thema: »Christsein im Alltag« für die Einen und für die Anderen, die mal einfach so eine Woche mitgestalten wollen, können sich Ausprobieren in Schulstunden halten; Jugendabende gestalten; in der Straßenlounge vor dem Spurwechseltruck mit Teenagern offen über ihren Glauben reden; das weitergeben, was ihr eigenes Leben grundlegend bereichert hat und einen Spurwechsel bewirkt hat.

Ich bin gespannt, wie das alles wird! Es ist herausfordernd.

Momentan sind wir gerade am Layouten des Minitrucks und am Gestalten der Straßenlounge, am Herumhorchen, welche Gemeinde gern solch ein Projekt in ihrer Stadt wollen und welche Jugendlichen gern einfach mal solch eine Woche mitgestalten wollen und können (Semesterferien, Schulferien, etc.) und am Geld für das Projekt sammeln.

Jesus Christus bekanntmachen. Das ist unser Ziel. Teens einen Spurwechsel für ihr Leben anbieten. Möge Gott dieses Projekt segnen!



Petra Kröner

Weitere Infos zum Spurwechselprojekt gibt es bald auf www.spur-wechsel.net



Schloss Mansfeld

Bauwoche, Museum und Kiosk

Vom 18. – 24. August 2013 fand auf Schloss Mansfeld die alljährliche Bauwoche statt. In diesem Jahr waren es 18 Teilnehmer im Alter zwischen 20 und 70 Jahren, die sich für den ehrenamtlichen Einsatz gemeldet hatten. Die Mitarbeiter auf dem Schloss hatten für diese Zeit sehr viele Arbeiten eingeplant. So sollten die Fenster im Dachbereich des Haupthauses gestrichen werden, Zimmer renoviert, Bauschutt an der Kirche beseitigt, Wildwuchs beseitigt, Abflußrohre der Kirchendachentwässerung in der Erde verlegt werden. In einer zweiten Bauphase sollen die Rohre dann an das Regenwassersystem für die Außenwasserhähne angeschlossen werden. Auch wurde eine Freifläche für



den Kioskbereich mit Bohlen ausgelegt, damit man bei schönem Wetter im Freien sitzen und die angebotenen Speisen und Getränke zu sich nehmen kann.

Allen Teilnehmern der Aufbauzeit ein herzliches Dankeschön für den tollen Einsatz!

Am 8. September, dem »Tag des Denkmals«, konnte dann der Kiosk im Außenbereich in Betrieb genommen werden. Der Raum, der mit Mitteln des Konjunkturpakets II und Eigenmitteln (Mitglieder und Freunde) wieder hergestellt wurde, war viele Jahrzehnte als Garage genutzt worden und drohte einzustürzen. So mussten neue Gewölbe gemauert und auch Außenwände mussten neu hochgezogen werden. Mit gleichen Mitteln konnte die Hauptheizung für das ganze Schloss von einer Ölheizung auf eine Hackschnitzelheizung umgestellt werden. Nur bei besonders niedrigen Temperaturen schalten sich ein Blockheizkraftwerk und eine Ölheizung noch zu.

Schon im Frühjahr konnten im Raum des Museumsbereiches die Schautafeln zur Geschichte des Schlosses und der Festung Mansfeld angebracht werden, die die Zeit der Entstehung der ersten Burg im 10. Jahrhundert bis zum Jahr 1945 zum Inhalt haben. Ein Bereich befasst sich auch mit dem Verhältnis der Grafen von Mansfeld zu Martin Luther. An dieser Stelle möchte ich auch Frau Dr. Roch-Lemmer (Halle), die für den Inhalt der Tafeln verantwortlich zeichnet und der Stadtentwicklungsgesellschaft Dresden (SES), die u. a. bei der bildlichen Ausgestaltung sehr stark mitgearbeitet hat, ein herzliches Dankeschön sagen.

Der Museums- bzw. Kiosk ist gedacht als Anlaufstelle

für Besucher, die im Blick auf das Reformationsjubiläum und der geplanten Eröffnung des Museums in der Stadt Mansfeld immer zahlreicher werden. Aber auch Einheimische kommen gern auf das Schloss zum Kaffeetrinken im Raum oder auf der Freifläche, um sich dann auch in Ruhe die Geschichtstafeln anzusehen.

Informationen über Öffnungszeiten sind unter www.schloss-mansfeld.de zu erhalten.

Auch für größere Gemeindeguppen ist es bei vorheriger Absprache möglich, dass sie eine Führung durch das Schloss bekommen. Auch

Mittagessen oder (und) Kaffeetrinken können eingenommen werden.

Übrigens: Am 1. Oktober 2013 jährte sich zum 60. Mal der Tag, an dem das Schloss, das 1947 der Kirche zur Nutzung vom Staat übergeben und im März 1953 wegen angeblicher Spionagetätigkeit für den britischen Geheimdienst wieder weggenommen wurde, in die kirchliche Nutzung zurück kam.

Die Herrnhuter Losung am 1. Oktober 1953 lautete:

»Ihr sollt merken, dass eine lebendige Gott unter euch ist.«
Josua 3,10.

Rainer Saurbier

»Am Anfang war das CHAOS«

Wahrnehmungen eines FSJ'lers

CHAOS, so war der Titel eines Spieles gleich am ersten Abend. Dabei lernten sich 23 Jugendliche gegenseitig kennen, sich auf Schloss Mansfeld zurecht zu finden und miteinander mehr oder weniger erfolgreich zusammen zu arbeiten. Das war ganz schön chaotisch. Das anfängliche Fremdheitsgefühl der Teilnehmer/innen wurde jedoch bald ersetzt durch das verbindende Ziel, mit und für Jugendliche zu arbeiten. Das war es, was in den kommenden Tagen zählen sollte. Am nächsten Tag kannte ich dann immerhin alle Namen.

In den Schulungseinheiten von früh bis spät (nur unterbrochen von Mahlzeiten und Kaffee) habe ich sehr viel gelernt. Morgens war es oft zu früh um schon richtig denken zu können. Dann habe ich nur zugehört oder mich von einem WUP (Munter-

mach-Spiel) aufwecken lassen. Doch nachmittags bei richtigen Diskussionen wurden auch die letzten Schlafmützen noch munter. Ganz plötzlich und viel zu schnell kam der Mittwoch und damit auch das Ende von Grundkurs Teil 1. Doch niemand reiste ab. Und wir durften noch einmal 4 neue Leute kennenlernen: Der Erste Hilfe Kurs begann. Einen Tag und einige kreischende, hysterische und sehr blutige Szenarien später wussten wir endlich was im Notfall zu tun ist.

Gut, dass die Mitarbeiterschulung noch nicht zu Ende ist. Bald sieht sich diese chaotische Bande auf Mansfeld wieder zu Grundkurs 2. Ich freu mich drauf.

Till Hanke (19)
FSJ'ler im CVJM Sachsen-Anhalt
und der Bartholomäusgemeinde
Halle(Saale)

Ein Stück Apostelgeschichte



*Dr. Christian Stawenow
Jahrgang 1955, Propst
Regionalbischof Eisenach-Erfurt*

In meiner Kindheit und Jugend im Eichsfeld erlebte ich das JMW in seiner Arbeit mit Kurt Eis, Wolfgang Kerst und Eberhard Laue. In Eisenach gab es Jungscharrüstzeiten.

Ich kann mich noch an eine Andacht am Lagefeuer erinnern, in der ich mit etwa zwölf Jahren im Stillen betete: »Ja, Herr Jesus, zu dir möchte ich gehören«. Bei einer Silvesterrüste im Schniewindhaus etwa fünf Jahre später machte ich als Teilnehmer im Kontingent von Eberhard Laue eine sehr starke geistliche Erfahrung. Durch eine Lebensbeichte und die Hingabe an Jesus Christus wurde ich sehr froh. Auch ich heftete mir den »Jesus lebt!«-Anstecker an. Eberhard Laue lud zu seiner ersten Sendfahrt für eine ganze Woche in den tief verschneiten Thüringer Wald ein. Am Vormittag hielten wir Stille Zeit und lasen von der »Aussendung der Jünger«: Die Freude, dass unsere Namen im Himmel geschrieben sind, erfüllte uns. Nun waren wir auch solche Jünger. Wir gingen in die Dörfer, luden die Leute zu den Evangelisationsabenden und Jugendlachmittagen ein und konnten mit unserer kleinen geistlichen Erfahrung auch einen Beitrag leisten. Eberhard Laue baute die »Zeugnisse« in seine Verkündigung ein. Natürlich sangen wir viel, dazu Gottes Wort, Gemeinschaft, Gebet, Sendung: Wir übten uns in die Nachfolge ein. Nach 40 Jahren ist das für mich immer noch ein Stück Apostelgeschichte.

Wunderbare Wegweisung



*Robert Wilhelm
Jahrgang 1987, Arzt*

Zum CVJM kam ich über meine damalige Freundin Josi, die mich überredete, aus meiner zeitweiligen Arbeitsstelle in der Schweiz nach Erfurt zu kommen, um am »New Life«-Gottesdienst teilzunehmen. Die hier erfah-

rene Gemeinschaft hat mich so beeindruckt, dass ich unbedingt auch bei der Zeltstadt in Siloah mitarbeiten wollte. Unter dem Motto »Zeltstadt 2012 - jetzt erst (r)echt« verbrachte ich eine gesegnete und wegweisende Woche, die letzten Endes dazu geführt hat, dass meine Freundin im nächsten »New Life«-Gottesdienst zu meiner Verlobten und im Jahr darauf zu meiner Ehefrau wurde.

Mittlerweile bin ich im Leitungsteam der Jugend-Zeltstadt gelandet und freue mich, an einem solchen Werk mitarbeiten zu dürfen und Jugendlichen genauso wegweisende und segensreiche Erfahrungen mit Gott zu ermöglichen, wie ich es als nicht mehr ganz so Jugendlicher erleben durfte.

»...auch wer kein Christ ist, auf den passt Gott auf.«



*Dorothee Reinert
Jahrgang 1995, Schülerin*

Ein besonderes Erlebnis ist für mich die Reiterfreizeit in der Holzmühle Kämmeritz in den Sommerferien. Mit acht Jahren war ich das erste Mal Teilnehmer und in diesem Jahr bin ich das fünfte Mal Mitarbeiter. Mit

den Mädchen zusammen eine Woche zu verbringen und Spaß zu haben, ist für mich ein unglaubliches Geschenk von Gott. Als Gute-Nacht-Lied singen wir meist: »Lieber Gott nun lass uns ruhig schlafen«. Eigentlich fand ich es nervig und kindisch, jeden Abend das gleiche Kinderlied zu singen.

An einem Abend, als wir jedem Gute Nacht sagten, meinte ein Mädchen zu mir, wie schön sie dieses Lied findet. Am besten hätte ihr die letzte Strophe gefallen, in der es heißt: »Alle Christen danken Gott für ihren Tageslauf, keine Angst, auch wer kein Christ ist, auf den passt Gott auf.«

Das Mädchen war nicht getauft und war nur über eine Freundin mit zu der Freizeit gekommen. Als sie mir dann sagte, wie ermutigend sie es findet, dass wir das jeden Abend singen, wurde mir klar, dass wir so den Kindern zeigen, wie groß Gottes Liebe ist. Seit diesem Gespräch ist das Lied eines meiner Lieblingslieder und wir singen es immer noch.

Enttäuschung in der Landesgeschäftsstelle



*Eckart Behr
Jahrgang 1958, Diakon, Geschäftsführer*

Aus dem ostthüringischen Zeulroda war ich bereits bis Hoheneiche gekommen und auch schon zur ersten Sendfahrt im Thüringer Wald. Ein erstes Mal zum JMAK in Neudietendorf. Davor irgendwann zum Landesjungschartag. Für diese Tagungen und Rüstzeiten kamen alle Rundschreiben aus Erfurt – mal aus der Karl-Marx-Allee 142, meist aber aus dem Dalbergsweg. Aus der Provinz kommend hatte ich bislang noch nie in der Landesgeschäftsstelle zu tun gehabt.

Eines Tages traf sich dort der JMAK-Vorbereitungskreis. Mit meiner ES 150 fuhr ich mutig in die Großstadt, balancierte zwischen den Straßenbahngleisen, fand endlich den Dalbergsweg 21. Stolz stieg ich vom Motorrad. Das große Gebäude vor mir: würdige Zentrale meines Jungmännerwerkes. Wie viele Leute wohl hier arbeiten? Büros, Sitzungsräume, Druckereien, Archive – ich war gespannt, voller Ehrfurcht. Dann mehrere Klingelschilder und Briefkästen. Ich war verwirrt. Als geöffnet wurde, ging's an allen Etagen vorbei, die Treppe hoch bis zur Mansarde. Das sollte alles sein? Ganz oben im Dachgeschoss drei Räumchen und ein vollgestellter Flur? Ich war enttäuscht. Zunächst. Dann war ich stolz, was aus dieser unscheinbaren Mansarde heraus alles bewegt wurde.



Neue Referenten: Teamleitung Jugendarbeit

Cordula Lindörfer

Glück auf!

Diese Begrüßung ist uns eigentlich fremd. Wir sind Marco und Cordula Lindörfer und kommen aus Greifswald von der wunderschönen Ostseeküste und nicht aus dem Erzgebirge. Das nordische »Moin, Moin« passt aber leider nicht so gut zum Thema des Heftes.

Zum Glück

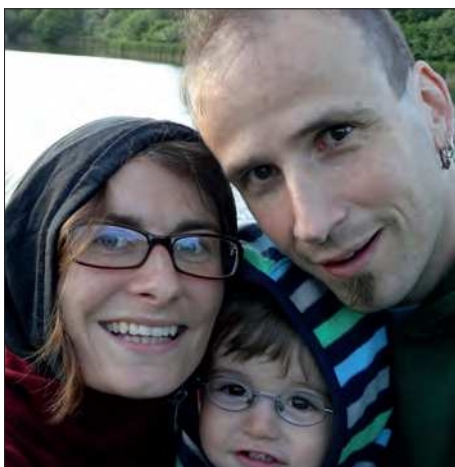
hatten wir von der ausgeschrieben Stelle des CVJMs Thüringen im Internet gelesen. Wir waren schon eine Weile am Suchen und Fragen, wo Gott uns in Zukunft beruflich gebrauchen möchte. Uns begeisterte die Aussicht unsere Erfahrungen aus der lokalen Jugendarbeit einzubringen und gleichzeitig herausgefordert zu werden, strategisch die Jugendarbeit für ein ganzes Bundesland im Blick zu haben. Und dann stand da noch was von Teamarbeit – und es war um uns geschehen.

Zum Glück

hatten wir von der ausgeschrieben Stelle des CVJMs Thüringen im Internet gelesen. Wir waren schon eine Weile am Suchen und Fragen, wo Gott uns in Zukunft beruflich gebrauchen möchte. Uns begeisterte die Aussicht unsere Erfahrungen aus der lokalen Jugendarbeit einzubringen und gleichzeitig herausgefordert zu werden, strategisch die Jugendarbeit für ein ganzes Bundesland im Blick zu haben. Und dann stand da noch was von Teamarbeit – und es war um uns geschehen.

Glücklicherweise

verliefen die ersten Gespräche und Begegnungen in Erfurt absolut positiv und wir können ab Februar 2014 Teil des CVJM Thüringens werden. Wir sind gespannt auf die vor uns liegende Zeit, weil wir sicher sind, dass Gott unsere Wege nach Erfurt geleitet hat. Das ganze Jahr 2013 stand für uns unter der Frage wohin unser Weg gehen soll. Wir haben einige Orte im In- und Ausland besucht. Wir haben viel gebetet und diskutiert. Manche Türen verschlossen sich wieder. Durch andere wollten wir dann doch nicht hindurchgehen. Als dann die Tür in Erfurt so weit offen stand, und wir schon einige Eindrücke der zukünftigen Arbeit sehen konnten, nahmen wir all unseren Mut zusammen und gingen hindurch.



So richtig glücklich

sind wir natürlich nicht, dass wir Greifswald verlassen müssen. Denn hier haben wir die ersten acht Jahre unserer Ehe verlebt. Hier hatten wir unsere erste gemeinsame Anstellung nach

unserem Theologiestudium. Hier haben wir unseren kleinen Sohn Micah bekommen. Aber wir gehen nicht nur mit einem weinenden, sondern auch mit einem lachenden Auge. Wir freuen uns, dass uns einige der Dinge, die uns in Greifswald begeistert haben, auch in Erfurt erwarten. Das missionarische Anliegen. Die Zusammenarbeit mit ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeitern. Action in der Natur. Teens und Jugendlichen von Gott erzählen. Gemeinsam überlegen, wie Glaube praktisch sichtbar werden und anziehend sein kann, für Menschen, die Gott noch fernstehen. Das waren alles Dinge, die uns in Greifswald in unserer missionarischen Jugendarbeit »Swift« und der offenen Spielplatzarbeit »Kompass Kids« im Plattenbau beschäftigt haben.

Aber wir sind auch ganz gespannt auf die Herausforderungen, die die neue Stelle mit sich bringt. Zeitgemäße Jugendgottesdienste gestalten. Langjährige Konzepte aufstellen. Neue missionarische Ideen für einzelne Orte entdecken. Und dann noch der ein oder andere unreife Gedanke, der vielleicht mal Wirklichkeit wird.

Mehr Glück als Verstand

wünschen wir uns für unsere zukünftige Zeit in Erfurt. Nicht, weil wir nicht gern mit unserem Verstand arbeiten. Aber Glück erleben wir in erster Linie, wenn wir Gottes Spuren in unserem Leben und dem von anderen entdecken. Die sind oft mit dem Verstand nicht vorauszusagen oder herbeizuschaffen. Manchmal muss man sogar regelrecht drüber stolpern, bevor man sie vor lauter Denken wahr nimmt. Aber wenn man die Spuren Gottes dann entdeckt hat, ist man voller Glück. In diesem Sinne nochmal ein herzliches

Glück auf!

Name: Cordula

Alter: 31

Geburtsort: Rostock

Hobbys: lesen, fast alles was mit Wasser zu tun hat, quatschen, Filme

Richtig glücklich bin ich: mit 'nem Buch in der Badewanne oder mit meiner Familie (und einem Buch) am Strand

Wenn ich richtig k.o. bin...: begegnet man mir besser nicht.

Wenn ich alles Geld der Welt hätte, würde ich...: ein Haus am Meer kaufen.

Name: Marco

Alter: 34

Geburtsort: Karlsruhe

Hobbys: Fußball spielen, schauen & zocken

Richtig glücklich bin ich: mit Micah beim Ball spielen oder wenn ich mit Freunden zusammen bin

Wenn ich richtig k.o. bin...: dann hilft nur Schokolade!

Wenn ich alles Geld der Welt hätte, würde ich...: deswegen nicht glücklicher sein, wohl aber ein schnelleres Auto fahren!



Was mich bewegt

Frank Schröder



Ich bin jetzt seit einigen Monaten in neuer Funktion im CVJM Thüringen. Die beiden Hauptschwerpunkte meiner Arbeit sind für mich eine gute Herausforderung. Zum einen ist es die Männerarbeit mit dem Schwerpunkt geistliches Leben und Männerspiritualität. Ich möchte Männer erreichen mit Angeboten, die ihnen eine Hilfe sind bei der Gestaltung ihrer Beziehung zu Gott und zu ihrem Leben, aber auch bei der Suche nach Gott. Der andere Schwerpunkt ist, geistliche Angebote für Erwachsene, Männer wie auch Frauen zu machen, z.B. Oasentage, Stille Tage und geistliche Begleitung anzubieten. Dazu möchte ich wieder stärker Kontakt mit den Geschwistern vor Ort bekommen. Ich wünsche mir gute Begegnungen.

Samuel Pfendt



Die Frage kann man ja ganz verschieden betrachten. Also mein Fahrrad bewegt mich nicht mehr. Das ist kaputt. Innerlich bewegen mich Bilder aus den Nachrichten über obdachlose Kinder nach einem Taifun auf den Philippinen. Aber wie lange hält dieses innere Bewegtsein an? Was mich wirklich tief im Inneren länger bewegt, merke ich immer dann, wenn ich zum Stillstand komme und meinen Gedanken freien Lauf lasse und daraus Stoßgebete zum Himmel entstehen. Wie z.B. die Dissonanz zwischen meinem Reden und meinem Tun, die mich in letzter Zeit so nervt. Es klingt egoistisch, aber wenn ich ehrlich bin, bin ich es selber was mich momentan bewegt.

Christian Fraaß



Mich bewegt die Frage: Wer, wenn nicht ich? Oft sind es positive oder angenehme Dinge, die ich zu verantworten habe, die ich zu klären oder zu erledigen habe, ob im Beruflichen oder Familiären. Was aber, wenn es Dinge sind, die nicht so angenehm sind? Negative Entscheidungen vermitteln zu müssen, Konflikte mit anderen Menschen klären oder es zumindest zu versuchen? Wo muss ich, wo müssen wir als Christ so offen und ehrlich sein, dass es nach Außen vielleicht nicht den Eindruck von Nächstenliebe hinterlässt? Auch mir gelingt es nicht immer, aber immer öfter, denn wer, wenn nicht ich in meiner Verantwortung muss offen und ehrlich meinen Mitmenschen gegenüber sein.

Friedbert Reinert



Was mich bewegt, ist die Frage, was denn heutzutage noch »normal« ist. Da sitze ich im Zug nach Hause und denke über die Diskussion mit meinen Kollegen über das sehr umstrittene »Familienpapier« der EKD nach. Ist die derzeitige Auseinandersetzung über das heutige Familienbild noch normal? Da schlendere ich Anfang November durch verschiedene Geschäfte und sehe alles in weihnachtlichem Schmuck mit den schönsten Weihnachtsleckereien und frage mich, ist das noch normal? Da gehe ich schnell nochmal um 21.45 Uhr in den Supermarkt einkaufen und überlege: Ist das noch normal? Vieles ist für mich heutzutage nur schwer oder gar nicht zu verstehen und mich würde interessieren: Was sagt denn Gott dazu?

Jörg Stawenow



Was bleibt? Was bleibt von unserer Geschäftigkeit bestehen? Diese Frage treibt mich zurzeit um. In den letzten Monaten haben wir so nebenbei unser Archiv neu geordnet. Dank des großen Engagements unseres CVJM-Historikers Joachim Hendel haben wir jetzt 125 Jahre in wenige Ord-

ner zusammengefasst. Wichtiges haben wir für die Nachkommen gesichert, vieles, sehr vieles hatte in den Augen eines Historikers keine Chance für die Nachwelt. Mein Fazit: Fürs Archiv und für gefüllte Ordner zu arbeiten, ist vergebens, selbst die schönsten Dokumentationen und

Konzeptentwürfe sind vor dem Recycling nicht sicher. Da gewinnen für mich Jesu Worte vom himmlischen Schatz, den weder Rost, noch Motten, noch Recyclinganlagen gefährden können, an Bedeutung.

Wir möchten Männer erreichen:

1. Mit ihren Fragen.

Was ist mir wirklich wichtig? Welche Werte gelten für mich in meinem Leben? Woran möchte ich mich orientieren und was sind meine wahren Ziele? Was kommt vor dem anderen? Was sind meine persönlichen Wünsche, Bedürfnisse und Sehnsüchte? Was ist, wenn ich versage, nicht mehr kann, ausbrenne?

2. In ihren Lebenszeiten und Rollen

Männer leben in zwei Lebenszeiten: R. Rohr bezeichnet es als die Zeit der Kraft, des Aufbaus bis zum ca. 50. Lebensjahr, und die Zeit der Weisheit, des Inhalts. Beide Zeiten bewusst zu leben, sind sehr wichtig. Männer leben in bestimmten Rollen, z. B. als junger Erwachsener, Vater, als Berufstätiger, Ruhestandler, Großvater. Dafür haben wir spezielle Angebote wie: Kindergartenprojekte mit jungen Vätern, Vater-Sohn bzw. Großvater-Enkel Freizeiten u. a.

3. In ihrer Spiritualität

Glaube und Spiritualität gehören zu den Bereichen des Lebens, die das Innerste des Menschen berühren. Deshalb falle es Männern schwer – so ein hartnäckiges, weit verbreitetes Vorurteil – über ihren Glauben zu reden. Männer seien, so ist immer wieder zu hören, weniger spirituell als Frauen. Richtig ist: Männer glauben anders. Viele suchen nach einem eigenen, für sie angemessenen Zugang zu Spiritualität und Glauben. Sie halten sich zurück, wenn die geistlichen

Angebote in ihrem Alltag wenig austragen oder sie das Gefühl haben, kleingemacht zu werden. Wird Spiritualität als Suche nach der eigenen Lebendigkeit verstanden, sind Männer sehr wohl interessiert. Männliche Spiritualität will befreiend wirken, die Quellen der eigenen Lebendigkeit aufschließen. Sie will helfen, die persönliche Lebensspur zu finden. Wichtig ist dabei, dass Glaube und Alltag miteinander verbunden bleiben. Nicht wenige fühlen sich hin- und hergerissen zwischen den Verpflichtungen in Beruf, Familie und Gesellschaft und ihren Bedürfnissen und Emotionen.

4. In ihrem Bedürfnis nach Abenteuer, Bewegung, Aktion

Ob es Segel-, Fahrrad- oder Biker-Freizeiten, oder aber Pilgertouren sind.

5. In ihrem Bedürfnis nach Gemeinschaft mit anderen Männern.

Es gibt schon verschiedene Treffen von Männern. Ob es eine klassische Männergruppe ist oder Männerfrühstück und Männervesper. Wir bieten Begleitung an, ermuntern und helfen beim Aufbau neuer Männergruppen.

Worum geht es sonst noch in der Männerarbeit?

Richard Rohr sagte dazu, dass die Männer sich ihres inneren Lebens bewusst werden, dass sie es vertiefen und eine Sprache dafür entwickeln. Ein Mann, der sich seiner Seele nicht bewusst ist, benutzt den Kopf als Kontrollturm, baut, erklärt, gebraucht, repariert, manipuliert, befiehlt und spielt mit

allem, was er anfasst, aber ist doch nicht wirklich berührt. Die äußere Welt belohnt die Männer dafür. Was ist der Auftrag an die Männer? Zu erkennen, dass sie an der Spitze gefangen sein können. Wenn sie keine engen Freundschaften haben können, nicht weinen dürfen, keine Sprache für ihre innere Erfahrung haben, im Herzen einsam sind, haben Männer einen hohen Preis bezahlt. Jesus lehrte, dass die Freiheit unten ist. Der amerikanische Mönch Thomas Merton sagte: Du ver-

bringst dein Leben mit dem Erklimmen einer Leiter, und wenn du oben bist, merkst du, dass sie gegen die falsche Wand gelehnt ist. Männern wird nur beigebracht zu klettern. Ich sage nicht, sie sollen keinen Ehrgeiz haben. Ich sage den Männern: Baue deine Türme, aber baue sie nicht zu hoch und verlass Dich nicht auf sie.

Herausforderung Mannsein - wir stellen uns dieser Herausforderung

Frank Schröder

Herausforderung Mannsein

Was Männer wollen und brauchen

Kürzlich erlebte ich einen Männerabend zu Beginn eines Kurses zum Thema: »Herausforderung Mannsein«. Er geht über fünf Wochen mit sieben Männerthemen. Es war eine sehr gute Erfahrung. Die Männergruppe entsprach so überhaupt nicht dem Klischee, das ich ab und zu mitbekomme, wenn es um Männerarbeit geht.

Nein, es war kein Seniorenclub, es waren 30 Männer von 28 bis 60 Jahren, eine Mischung von Männern jeden Alters, verschiedener Berufe und Hobbys.

Nein es war nicht der versprengte Haufen aus den letzten Ecken der Gemeinden. Es waren interessierte Nichtchristen und Christen und hochmotivierte Männer als Mitarbeiter.

Nein – es war kein verrauchter Stammtisch, wo die Männer Fußballergeb-

nisse diskutierten und Witze machten. Da waren Männer, um über Fragen ihres Lebens, Glaubens und Alltags nachzudenken und zu reden. Da ging es in die Tiefe und zur Sache.

Nein, es war kein muffiger Raum, wo sich ein paar Männer bei einem roten Früchtetee im Kreis anstarrten. Es war ein toll zurechtgemachter Raum, es gab am Anfang ein Essen, auch ein gutes Bier bei den Gesprächen an den Tischen. Und das ist kein Einzelfall. Die Männerkreise in der EKM, die ich kennenlernen durfte, waren ähnlich.

Nein, mit solchen Klischees können und wollen wir in der Männerarbeit, die wir als CVJM in und für die Gemeinden und Kirchenkreise der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland anbieten, nichts anfangen.

VATER-KIND-MITTELALTERFREIZEIT

01. - 04. MAI 2014 | NEUFRANKENRODA

TEILNEHMER:
VÄTER MIT IHREN KINDERN AB 9 J.

UNTERKUNFT:
FAMILIENKOMMUNITÄT SILOAH

LEISTUNGEN:
ÜBERNACHTUNG IM EIGENEN ZELT
ODER GEMEINSCHAFTSZEIT, DAS
ESSEN WIRD SELBST ZUBEREITET
PROGRAMMGESTALTUNG

KOSTEN:
VÄTER 120,00 €
KINDER 80,00 €

Väter und Kinder sind herzlich eingeladen, sich ins Mittelalter zu versetzen mit Rüstungen, Schwertkämpfen, Feuertisch. Dabei kann man sich ausprobieren in alten Handwerkskünsten, wie Schmieden, Töpfern, Holzarbeiten, Schmuckherstellung. In unterschiedlichen Teams werden wir Aufgaben als Jäger, Nachtwächter, Handwerker oder Turnierkämpfer zu erfüllen haben. Eine große Scheune ist unser Domizil für Andachten und abendliche Runden. Wir erfahren etwas über Menschen, für die der Glaube damals Lebensgrundlage wurde.

Kontakt: CVJM Sachsen-Anhalt e.V.
0391 280 334 17
freizeitdienst@cvjm-sachsen-anhalt.de
www.cvjm-sachsen-anhalt.de



Freizeiten 2014

Bestellen Sie jetzt unseren neuen Katalog oder informieren Sie sich online unter www.cvjm-thueringen.de/freizeiten bzw. www.cvjm-reisen.de (für Ihre Online-Anmeldung)

Das **CVJM** MAGAZIN Ausgabe 2/2014 erscheint am 17.03.2014.

Der Anzeigenschluss für diese Ausgabe ist der 16.02.2014.

SKILANGLAUF IM HARZ

02.-06. FEBRUAR 2014 | WERNIGERODE

Teilnehmer: Erwachsene und Familien mit schulpflichtigen Kindern

Leistungen: Übernachtung in modernen Zimmern mit DU|WC|Telefon, Frühstück und Abendessen, Programmgestaltung

Kosten: Erwachsene 100,00 €
Kinder|Jugendliche bis 17 J. 80,00 €

Sonstiges: zuzüglich Kurtaxe und Skiausleih

Kontakt: CVJM-Familienferienstätte Huberhaus
Telefon: 03943 - 5434 0
E-Mail: info@huberhaus.net

Skilanglauf findet immer neue Anhänger. Die romantische Winterlandschaft des Harzes lädt auf vielen Loipen zur Bewegung ein. Wer sich darauf einlässt tut dem Körper etwas Gutes und tankt die Seele auf. Man benötigt fast keine Ausrüstung, da Ausleihmöglichkeiten in der Nähe vorhanden sind. Wir helfen Ihnen in diesen Tagen, die für Sie geeignete Bewegungsform des Skilanglaufes zu finden. Leckere Verpflegung, mollige Wärme und liebevolle Begleitung finden Sie in der modernen Familienferienstätte Huberhaus.

Der aktuelle CVJM-Shop Katalog



Bestell den Katalog 2014 im CVJM-Shop und stöbere in einem vielfältigen Angebot an CVJM-Artikeln, Textilien, Jungschar-Geschenkideen, Arbeitshilfen und vielem mehr. Alle Artikel kannst du auch direkt im Internet bestellen.

CVJM-Shop
Bundeshöhe 6, 42285 Wuppertal,
T (02 02) 57 42 32, F (02 02) 57 42 42
info@cvjm-shop.de
www.facebook.de/CVJMShop

www.cvjm-shop.de



Auf ein letztes Wort



*__Ich liege auf dem Operationstisch und der Anästhesist bereitet mich auf die OP vor. »Es wird Ihnen gleich ein wenig schummrig, dann schlafen sie ein.« Ich höre Stimmen und dann höre ich wieder Stimmen und wache in einem anderen Raum auf. Man hatte mich operiert. »Geht es Ihnen gut?« lächelt die Schwester »Dann essen Sie mal was und dann machen wir ein paar Schritte.« Ich falle innerlich in Ohnmacht. Gerade bin ich am Knie operiert worden und nun soll ich schon laufen? »Kommen Sie!« ermutigt mich die Schwester nach dem stärkenden Mahl »Das ist alles nur Kopfsache.« Und ich kann laufen!

Ich sitze am Computer und bereite das Entstehen des neuen **CVJM MAGAZINS** vor. Es ist wie eine Operation. Nicht, dass wir Schmerzen hätten oder die »life« kränkelte. Nein, es war eher eine Schönheitsoperation, die wir hier mit viel Elan und neuen Partnern vorangetrieben haben. »Aber geht uns da nicht was verloren?« höre ich einen Skeptiker am Telefon sagen. »Verlieren wir nicht unser Profil?« schreibt ein Bedenkenträger per Mail. »Ist das überhaupt noch zeitgemäß?« fragt eine Hauptamtliche mit Blick auf die allseits im Netz »phonierende« Jugend. »Es ist alles nur Kopfsache!« sage ich getrost. Neue Formen müssen sich bewähren.

Wir sitzen in der gemeinsamen Redaktionssitzung vom CVJM Thüringen und CVJM Sachsen-Anhalt. Was werden unsere Mitglieder sagen, wenn wir eine gemeinsame Ausgabe produzieren? Vermuten die eine Fusion, wie bei der Kirche? Bringt das Ängste um einen Identitätsverlust hervor? »Nein«, so sagen wir. »Es ist alles nur Kopfkino« Real machen wir schon so lange und so vieles gemeinsam, dass dieses Magazin das nur positiv verstärken kann. Da ist die gemeinsame Männerarbeit in der EKM, das Programm beim Kirchentag in Jena, das evangelische Jugendcamp in Volkenroda und perspektivisch bewegt uns das gemeinsame Projekt »Spurwechsel«, von dem es bald noch mehr zu hören gibt.

Jesus geht kurz vor seinem Tod und zieht sich zum Beten zurück. Er ringt mit dem Vater um seine Jünger und die vielen Menschen, die durch ihn zum Glauben gekommen sind. Er betet ein historisches Gebet, das für den CVJM seit Generationen zum wichtigen Kernpunkt wurde: »Auf dass sie alle eins seien.« Das nicht das Trennende herausgestellt wird sondern das Einende. Und das fällt uns beiden CVJM nicht schwer. Es ist die Leidenschaft, Menschen zum Glauben an Jesus Christus einzuladen und mit ihnen einen sinnstiftenden Weg durchs Leben zu gehen. Das ist nicht eine Kopfsache, das ist eine Heilssache. Das ist nicht Kopfkino, sondern Herzenskino. Freuen wir uns auf viele Gemeinsamkeiten in »Mitteldeutschland«

Gottfried Muntschick

Generalsekretär im CVJM Sachsen - Anhalt

